Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 235. Bromberg, Donnerstag den 13. Oktober 1932. 36. Jahrg.

Der Platz an der Sonne.

Imperialistische Ziele, die Italien erreichte.
Von Dr. L. W. Matthai.

Schon jetzt rüstet Italien für die prunkvollen Festlichkeiten, die der zehnjährigen Wiederkehr jener historischen Tage gelten sollen, in denen der Faszismus die Macht im Staate ergriff. Am 6. Februar 1922 verkündete Mussolini in einer großen Volksversammlung zu Triest voll Zuversicht: „Das Mittelmeer ist dazu bestimmt, an uns zurückzufallen. Rom ist dazu bestimmt, noch einmal die Stadt zu werden, welche die Zivilisation ganz Westeuropas leitet. Laßt uns das Banner des Imperiums, unseres Imperialismus entfalten!" Das Banner wurde entfaltet, es spornte den Faszismus zu immer kühneren Plänen an, es riß die Massen des italienischen Volkes aus jahrzehntelanger Lethargie und dumpfem Dahinvegetieren zu höchster politischer Aktivität und Opferbereitschaft, verlieh dem Lebenswillen des Italienischen Staates ungeahnte Impulse und führte ihn zu Gipfeln des Erfolges, die ohne den Glauben an die Sieghaftigkeit der faszistischen Bewegung und ohne den beispiellosen Einsatz des ganzen Volkes eben für diese Bewegung schwerlich erreicht worden wären.

Heute blickt der italienische Imperialismus auf eine Reihe bedeutsamer Erfolge zurück. Über der nordafrikanischen Küste zwischen Tunis und Ägypten flattert unbestritten das Banner Italiens. Mit Spanien verbindet Italien ein festes Bündnis, das der italienischen Flotte die Hilfe der spanischen und die Freiheit zusichert, im Falle eines Krieges mit einer dritten Macht sämtliche spanischen Häfen anzulaufen. Durch ein System von Freundschafts- und Neutralitätsverträgen mit verschiedensten europäischen und außereuropäischen Staaten hat sich der italienische Faszismus im Laufe eines Jahrzehnts soviel Geltung in der Weltpolitik erobert, daß Italien jetzt einen Machtfaktor darstellt, mit dem jeder Staat zu rechnen hat. Die italienische Einflußsphäre blieb nicht auf das Mittelmeerbecken beschränkt. Man denke nur an das italienische Erythräa und an Somaliland! Gegenüber von Erythräa liegt der Staat Yemen, der längst seinen Freundschafts- und Handelsvertrag mit Rom geschlossen hat. In Abessinien gewinnen die Italiener ständig an Raum und Einfluß. An der Küste Kleinasiens, Syriens, des Roten Meeres und an der großen afrikanisch-asiatischen Handelsstraße nach China tauchen immer zahlreicher italienische Handelsniederlassungen auf. Mussolini hat ferner eine Kette freundschaftlicher Beziehungen mit verschiedenen lateinamerikanischen Staaten Südamerikas angeknüpft und entsendet in diese Staaten kolonisierende Faszistengruppen, die so mustergültig organisiert sind, daß sie als italienische „Schlüsselgemeinschaften" angesprochen werden können. Schwieriger liegen für die italienischen Auswanderer die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten, wo der Faszismus trotz schärfster Einwanderungsbeschränkung alle seine politischen Minen springen lassen muß, um sich durchzusetzen.

Die Erörterung dieser Frage führt von selbst an eins der Kernprobleme des heutigen Italiens heran, zum Verhältnis des Faszismus zur italienischen Auswanderung. In der sogenannten „Bonifica integrale" hat Mussolini den großzügigen Versuch unternommen, auf dem Verordnungswege durch binnenkolonisatorische Maßnahmen für den von Jahr zu Jahr wachsenden Bevölkerungsüberschuß Italiens neuen Lebensraum zu schaffen, um auf diese Weise die Auswanderung nach Möglichkeit einzudämmen. Hand in Hand mit diesen Bestrebungen gehen autarkische, die der italienischen Wirtschaft ohne gar zu fühlbare Lähmung ihres Außenhandels eine größere Unabhängigkeit vom Auslande verschaffen sollen. Mit der Aufforstung des Appenius, der Trockenlegung von Sümpfen in der römischen Campagna und der Urbarmachung von Ödländereien hat man bisher schon sehr gute Erfolge erzielt, durch welche der Landflucht wirksam entgegen getreten werden konnte. Das alles genügt aber noch nicht im entferntesten zur Auffaugung des jährlich sich in alle Welt ergießenden italienischen Auswandererstromes! Man darf nicht vergessen, daß der in zahlreichen europäischen Ländern nachweisbare Bevölkerungsabstieg für Italien ebenso wenig wie für den slawischen Osten und Südosten zutrifft. Die Verlagerung des europäischen Bevölkerungs-Schwerpunktes ist inzwischen so weit fortgeschritten, daß, falls sich die jetzige bevölkerungspolitische Entwicklung nicht wesentlich ändert, Italien nach einer Generation — schätzungsweise um das Jahr 1960! — betreffs der Einwohnerzahl das drittstärkste Land (hinter Rußland und Deutschland) in Europa sein, das heißt England und Frankreich überflügeln wird. Allein die Zahl der wehrfähigen Italiener wird sich bis zu diesem Zeitpunkt verdoppelt haben.

Hieraus erklärt sich zum Teil auch das Bestreben des imperialistische Ziele verfolgenden Italienischen Staates, seine im Auslande lebenden Bürger nicht nur gegen Angriffe, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, jederzeit zu schützen, sondern sie auch straff zu organisieren. Gerade das Verhalten der Faszisten in den Vereinigten Staaten bietet hierfür ein Muster. Im Rahmen der in diesem Jahre erfolgten Umbesetzung mehrerer italienischer Botschafts- und Gesandtschaftsposten vollzog sich auch die Abberufung des acht Jahre in Washington tätig gewesenen italienischen Botschafters de Martini. Sein persönliches Verhalten — er sollte in Washington Doyen des diplomatischen Korps werden — gab zu keinem Anlaß Tadel, wohl aber sein dienstliches Verhältnis zu den in den Vereinigten Staaten bestehenden Faszistenorganisationen. Heute leben in der Union nicht weniger als 1 800 000 gebürtige Italiener. Zu dieser stattlichen Anzahl kommen weitere 2 800 000 amerikanisierte Italiener, deren Eltern Italiener waren oder es noch sind. Solange der Faszismus nicht das italienische Staatsleben entscheidend beeinflußte, gingen die italienischen Auswanderer wie diejenigen anderer Länder politisch im Amerikanertum auf. Dieser Zustand änderte sich grundlegend mit der Machtübernahme durch den Faszismus. Eine eifrige faszistische Organisationsarbeit flammte überall in den Vereinigten Staaten auf. Diese Organisationsarbeit erstreckte sich nicht nur auf die in der Union lebenden italienischen Staatsbürger, sondern auch auf die Rückgewinnung der dort bereits naturalisierten Landsleute und deren Abkömmlinge. Erfaßt wurde schließlich jeder amerikanische Bürger, durch dessen Adern ein Tropfen italienischen Blutes rollte, von dieser geschickt aufgezogenen faszistischen Propaganda. So bildete sich allmählich ein kleiner faszistischer Staat im Staate. Anfangs glaubte die Amerikanische Regierung, die Wirksamkeit der Faszisten mit Stillschweigen übergehen zu können. Als aber die Propaganda immer größeren Umfang annahm, wurde der amerikanische Botschafter in Rom vorstellig. Er verlangte namens seiner Regierung die sofortige Auflösung der faszistischen Organisationen und Verbände innerhalb der Vereinigten Staaten. Die Italienische Regierung sträubte sich heftig dagegen. Dann tauchte Frankreich auf dem Plan auf und begehrte für Korsika ebenfalls wie für Nizza das Aufhören jeglicher faszistischen Propaganda. Es bedurfte jedenfalls aller Geschicklichkeit der italienischen Diplomatie, um aus dieser Sackgasse einer gar zu eifrig betriebenen Auslandspropaganda herauszukommen. Gegenüber den Vereinigten Staaten verstand sich die Italienische Regierung zu gewissen bindenden Erklärungen, während sie Frankreich mit leeren Beteuerungen abspeiste. Italien entband vor allem alle Faszisten, die sich in den Vereinigten Staaten hatten naturalisieren lassen, ihrer militärischen Dienstpflicht, die bis dahin für diese ehemaligen Italiener bestand. Immerhin bleibt nach wie vor das Bestreben des faszistischen Italiens vorherrschend, seine in anderen Ländern lebenden Staatsbürger politisch, kulturell und wirtschaftlich auf organisatorischem Wege so eng wie möglich an sich zu fesseln. Mussolini selbst hat oft genug erklärt, daß es für ihn außer dem politisch und geographisch deutbaren „Imperium Romanum" über die Landesgrenzen hinaus auch einen geistigen und kulturellen Imperialismus gibt, als dessen Träger sich der italienische Imperialismus fühlt.

Herriot heute in London.

Wie aus Paris gemeldet wird, trifft Herriot heute nachmittag in London ein. Gestern hatte der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, der augenblicklich in Paris weilt, eine lange Unterredung mit Herriot, die wohl selbstverständlich den Fragen galt, die in London besprochen werden sollen.

London, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Leitartikel heißen die „Times" Herriot willkommen, weil er mit seiner Reise nach London einen wahrhaftigen Wunsch der Französischen Regierung zur Zusammenarbeit zwecks Lösung der kritischen Lage zum Ausdruck bringe. Herriot könne überzeugt sein, daß die Englische Regierung keinerlei Sonderversprechen abgegeben habe oder Sonderverpflichtungen eingegangen sei. **Den Genfer Berichten, daß England den deutschen Standpunkt unterstütze, sei keine Bedeutung beizumessen.** Der französische Abrüstungsplan werde in England eingehend geprüft werden, sobald er in allen Einzelheiten vorliege.

Die „Times" geben dann die Stimmung in der englischen öffentlichen Meinung wieder: „In gewissem Sinne" unterstütze die englische öffentliche Meinung den deutschen Anspruch auf „Gleichberechtigung der Stellung", was natürlich etwas ganz anderes als „Gleichheit der Rüstungen" sei. Sie halte eine wirksame Zusammenarbeit für ausgeschlossen, so lange eine Partei den Zustand der Minderwertigkeit behalte und Sondergrundsätzen unterworfen sei. Aber sie habe keine Sympathie für die jüngsten deutschen Bekenntnisse zum Militarismus. Sie lehne alle einseitigen Verpflichtungen und vor allem alle besonderen militärischen Bündnisse ab, die nach ihrer Überzeugung viel eher Gefahren erzeugten, als sie verhüteten.

„Morningpost" dementiert die Gerüchte, daß Macdonald dem französischen Ministerpräsidenten Herriot einen neuen englischen Abrüstungsplan vorlegen werde.

Einigung zwischen Herriot und Titulescu.

Der russisch-rumänische Nichtangriffspakt auf dem alten Fleck

Paris, 12. Oktober. (PAT.) Gestern vormittag sprach Titulescu im Quai d'Orsay vor; er wurde unverzüglich von Herriot empfangen. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Titulescu, er habe sich in der Tat entschlossen, das Portefeuille des rumänischen Außenministers zu übernehmen.

Die französischen Morgenblätter stellen mit Befriedigung fest, daß die Unterredung zwischen Herriot und Titulescu, die am Mittwoch fortgeführt wird, alle französisch-rumänischen Mißverständnisse völlig geklärt habe, so daß zwischen Frankreich und Rumänien die Einmütigkeit wieder hergestellt sei. Das Mißverständnis, wonach **Frankreich Rumänien zu einem Pakt mit Rußland habe veranlassen wollen, obwohl Rumänien sich der Unterzeichnung des polnisch-russischen und französisch-russischen Nichtangriffspaktes widersetzte, sei beseitigt.** Rumäniens Wunsch, nach Fortsetzung des Bündnisses zwischen Rumänien, Frankreich und Polen sei erfüllt worden. Titulescu habe Herriot ferner auseinandergesetzt, daß Rumänien zu einem Nichtangriffspakt mit Rußland bereit sei, wenn darin dem Kellogg-Pakt und dem Vertrage vom Jahre 1920 entsprechend der beßarabischen Frage Rechnung getragen würde, d. h. wenn in dem in Aussicht genommenen russisch-rumänischen Vertrage die Frage Beßarabiens entweder gar nicht berührt wird, oder wenn Rußland darin auf Beßarabien verzichtet. Eine Formel für die Lösung dieses heiklen Problems ist noch nicht gefunden. Ob bei den jetzigen Pariser Besprechungen zwischen Herriot und Titulescu eine solche gefunden wird, die auch die Sowjets befriedigt, ist daher unwahrscheinlich.

Francois-Poncet tritt zurück?

Paris, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, weilt gegenwärtig in Paris; gestern nachmittag hatte er eine längere Unterredung im Außenministerium mit dem Ministerpräsidenten Herriot. Gerüchten zufolge beabsichtigt François-Poncet seinen jetzigen Posten in Berlin aufzugeben, und man will bereits wissen, daß sein Rücktrittsgesuch angenommen werden wird. Als sein eventueller Nachfolger wird der französische Botschafter in Madrid, Herbette, genannt.**

Skirmunt konferiert mit Simon.

London, 12. Oktober. (PAT) Der polnische Botschafter in London, Skirmunt, hat gestern Sir John Simon einen Besuch abgestattet und hatte mit dem britischen Außenminister eine längere Unterredung über die internationale Lage im Zusammenhange mit den aktuellen Problemen, die Polen angehen.

Die Außenkommission des Reichstages hat getagt.

Berlin, 12. Oktober. (PAT) Die angekündigte Sitzung der Außenkommission des Reichstages hat gestern unter Teilnahme der nationalsozialistischen, der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion stattgefunden. Die Zentrums-Fraktion sowie die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hatten ihre Beobachter entsandt. Die Deutschnationale Fraktion fehlte. Da ein Regierungsvertreter nicht erschienen war, einigte man sich dahin, daß eine Aussprache über die Außenpolitik zwecklos sei. Der Antrag der Kommunistischen Fraktion, die Außenkommission in eine Untersuchungskommission umzugestalten, sowie die Öffentlichkeit der Beratungen bekannt zu geben, wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt; die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme.

Nach einer Pause wurde eine Entschließung angenommen, in der es als eine Schikane bezeichnet wird, daß die Regierungsvertreter der Sitzung ferngeblieben sind. Dem neuen Reichstage wurde anheimgestellt, die entsprechenden Folgerungen hieraus zu ziehen. Die Resolution gelangte mit den Stimmen aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten, die sich der Stimme enthielten, zur Annahme.

Der Reichskanzler in München.

Wie schon mitgeteilt, traf Reichskanzler von Papen am gestrigen Dienstag in München ein. Der Kanzler und Staatssekretär Planck nahmen im Palais des Ministerpräsidenten Dr. Held Wohnung. Um 10 Uhr fand der offizielle Besuch im Ministerium des Äußeren am Promenadenplatz statt. Hier hatten sich alle Mitglieder der Bayrischen Regierung eingefunden. Ministerpräsident Dr. Held entbot dem Kanzler den Willkommensgruß:

„Mit dem Besuch bei der bayrischen Staatsregierung", sagte er u. a. zum Reichskanzler, „verknüpft sich das Bekenntnis, daß man in Berlin, in der Reichsregierung, unter Ihrer Führung die Selbständigkeit der Länder anerkennt und achtet. Nur so gemeint, gewinnt ein solcher offizieller

Besuch des Reichskanzlers Sinn und Bedeutung. Wir erblicken in dem Besuch des Reichskanzlers das Bestreben, Fühlung zu nehmen und zu halten mit den einzelnen Länderregierungen in der Zeit der großen geistigen und wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Außenpolitisch hängt alles von unserer absoluten Einigkeit ab. Nur durch Treue und Zusammenarbeit und Zusammenstehen ist das große Ziel zu erreichen, Deutschland außenpolitisch zu befreien und innenpolitisch zu einem wahrhaft einigen und glücklichen Volk zu machen.

Reichskanzler v. Papen begann mit Worten des Dankes für die freundlichen Worte:

„Es freut mich ganz besonders, daß ich jetzt der Bayerischen Regierung und Ihnen, Herr Ministerpräsident, meinen Besuch machen darf. Er soll viel mehr sein als eine formelle Höflichkeit. Er soll sein ein Symbol dafür, daß in der Tat gerade jetzt, in den vielleicht schwersten Stunden der Nachkriegszeit, wir nur dann zu den großen gemeinsamen Zielen weiterschreiten können, wenn wir die Einigkeit zwischen dem Reich und den Ländern wieder herstellen, wie sie einstens gewesen ist.

Sie wissen, daß es von Anbeginn meiner Regierung an mein großes Ziel gewesen ist, mit den Ländern und durch die Länder, deren außerordentliche Wichtigkeit und Bedeutung in kultureller und völkischer Beziehung ich nie übersehen und stets hoch anerkannt habe, das neue Reich zu bauen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den persönlichen Kontakt mit den Ländern zu pflegen und in offener Aussprache über die schwebenden Fragen die Meinungen auszutauschen, die auf dem schweren Wege vor uns liegen. Ich hoffe, daß in diesem freimütigen Austausch der Meinungen die gemeinsamen Ziele gefördert werden, die uns alle so sehr am Herzen liegen."

Gegen Mittag empfing Reichskanzler von Papen im Ministerratspräsidium die Vertreter der Münchener Presse. In seiner Ansprache betonte er, daß die Reichsregierung auf „bewußt föderalistischem Boden" stehe und sich bemühen werde, das Eigenleben und die Geltung der Länder zur vollen Blüte zu bringen.

Nicht öder Zentralismus oder Unitarismus, fuhr der Kanzler fort, auch nicht ein Reich, das derart nur von Berlin aus regiert wird, schwebt uns vor. Wir müssen vielmehr die Summe der vielen tausend Kräfte, die in den Ländern gewachsen sind und die sich uns zur Mitarbeit anbieten, zusammenfassen, addieren, und wir hoffen, hiervon neue Anregung zu bekommen.

Mit einer kordialen Handbewegung verabschiedete sich Papen, um sein weiteres Besuchsprogramm zu erledigen. „Ich hoffe über alle politischen Grenzen hinweg auf gute Zusammenarbeit für das Reich", war sein Abschiedsgruß.

Hitler im Wahlkampf.

München, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der „Völkische Beobachter" meldet, hat Adolf Hitler seine Propagandareise durch Deutschland begonnen. Er wird die hauptsächlichsten Städte des Reiches besuchen, die Reise wird mit Flugzeug und Auto durchgeführt.

Schwierigkeiten im Kabinett.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Seit einigen Tagen wollen die Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen im Kabinett Papen nicht mehr verstummen. Sie haben ihren Ursprung in gewissen Gegensätzen innerhalb des Kabinetts, die meistens offen zu Tage liegen. Eine besondere Spannung hat zwischen dem Reichswirtschaftsminister Warmbold und dem Reichsernährungsminister v. Braun bestanden, welche auf Meinungsverschiedenheiten in der Kontingentierungspolitik zurückzuführen sind. Und zwar hat Warmbold seinen ernsthaften Einspruch erst angemeldet und mit Vehemenz vertreten, als bereits vollendete Tatsachen geschaffen waren. Hinzu kommt noch ein anderer Zankapfel, dessen Bedeutung man nicht unterschätzen darf: das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Führers der Landgemeinden, Gereke. Dessen Programm sieht eine sogenannte „zinslose Kreditschöpfung" durch die Gemeinden vor, mit der die Kreditsperre für die Gemeinden bei den Sparkassen durchbrochen werden soll. Im ganzen handelt es sich um etwa zweiundeinhalb Milliarden Mark, mit denen durch die Gemeinden Arbeit geschaffen werden soll.

Dieses Programm hat in der Diskussion hinter den Kulissen schon eine Rolle gespielt, bevor die Reichsregierung ihr Programm bekanntgegeben hatte. Zweifel an dem Gelingen des Regierungsprogramms zur Belebung der Wirtschaft haben es in der letzten Zeit wieder in den Vordergrund gebracht. Und zwar hat der Reichspräsident selber seine Behandlung im Kabinettsrat verlangt. Die Ressortminister, der Reichswirtschafts- und der Reichsfinanzminister waren von vornherein dagegen; desgleichen der Reichsbankpräsident Dr. Luther, der zwar den Widerstand gegen die Kreditschöpfung aufgegeben, aber sich schließlich vor der Öffentlichkeit gegen deren „Zinslosigkeit" ausdrücklich festgelegt hat.

Ein besonders warmer Fürsprecher dieses Programms ist nach wie vor der Reichswehrminister. Aber auch der größte Teil der übrigen Minister scheint gewonnen zu sein. Darüber hinaus stehen aber auch manche Verbände und Parteien den Absichten Gerekes wohlwollend gegenüber, mit deren Hilfe sich auch politische Unterstützungen für das Kabinett ausbauen ließen. Der Reichskanzler selber nimmt eine abwartende Haltung ein. Wenn dieser Vorstoß in der Arbeitsbeschaffung eine ernsthafte Gefahr für sein Kabinett heraufbeschwören würde, so wäre wohl damit zu rechnen, daß mindestens ein Teil des Planes verwirklicht würde; einmal, um ihn abzufangen, das andere Mal, um dem Optimismus, der das Regierungsprogramm begleitet hat, neue Nahrung zuzuführen. Es ist also wenig wahrscheinlich, daß sich große Schwierigkeiten für das Kabinett aus dem Gerekeplan ergeben. Aber die eine oder andere personelle Veränderung ist nicht ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang sei — der Ergänzung halber — mitgeteilt, daß man in der Bendlerstraße dem Ausgang des Leipziger Prozesses ohne Optimismus entgegensieht. Im Falle einer „Panne", d. h. wenn Papen Unrecht bekäme, wäre wohl auch aus diesem Grunde eine personelle Umgestaltung des Kabinetts unvermeidlich. Wenn es sich bei dieser Stimmungsmache vielleicht auch nur um Vorbeugung handelt, so ist doch damit allen Kombinationen Tür und Tor geöffnet.

Neue Kämpfe in der Mandschurei.

Moskau, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die sowjetamtliche Telegraphen-Agentur bringt Meldungen aus chinesischer Quelle, die erkennen lassen, daß eine entscheidende Schlacht zwischen den chinesischen Freischärlern und den japanischen Truppen bei Mukden bevorstehe. Die Freischärler marschieren in mehreren Gruppen auf Mukden. Die nächste Kolonne befindet sich nur noch 20 Kilometer von der ehemaligen mandschurischen Hauptstadt entfernt. Über Mukden ist der Belagerungszustand verhängt worden. Japanische Flieger kreuzen über der Stadt, aus Koris ist zur Verstärkung eine neue Fliegerstaffel eingetroffen.

Weitere 3000 deutsche Kinder ohne Schulunterricht.

Ein vernichtender Schlag gegen das wolhynische Deutschtum.

Das Schulkuratorium in Rowno hat soeben 80 deutschen evangelischen Kantoren in Wolhynien mit einem Schlage die Unterrichtserlaubnis entzogen, so daß in den sogenannten Kantoratsschulen nicht mehr unterrichtet werden kann. Dadurch erhalten nicht weniger als 3000 deutsche Kinder keinen Unterricht mehr, also fast alle deutschen Kinder in Wolhynien. Eine Umschulung dieser Kinder kann in absehbarer Zeit gar nicht erfolgen, da es außer der deutschen Kantoratsschule oft in weitem Umkreise gar keine andere Schule gibt. Wolhynien ist bekanntlich in der Hauptsache von Ukrainern besiedelt, die zum großen Teil noch keine Schulen besitzen. Aber auch das polnische Schulwesen ist in Wolhynien erst in langsamem Aufbau begriffen, so daß es vorläufig nur ganz vereinzelt in den Städten Wolhyniens oder in größeren polnischen Siedlungen Schulen gibt, die aber unmöglich von heute auf morgen Tausende neuer Schüler aufnehmen können. Was wird mit den deutschen Kindern geschehen? Sollen sie die 10 Millionen Analphabeten hier in Polen noch vermehren?

Der Grund für diese Zertrümmerung des deutschen Schulwesens ist angeblich die ungenügende Ausbildung der Kantorlehrer, die den heutigen gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen. Zugegeben, daß diese Begründung recht hat, so ist es zunächst einfach noch nicht möglich, an die Verhältnisse im Osten den Maßstab des Westens mit seinem höherstehenden Schulwesen anzulegen. Außerdem ist es eine unbegreifliche Maßnahme, den Schulunterricht so brüsk zu unterbrechen, denn auch ein ungenügender Schulunterricht ist immer noch besser als gar keiner. Das wolhynische Deutschtum hat die Mängel seines Schulwesens längst schon selbst eingesehen und ist seit Jahren dauernd bemüht, die Lehrerstellen mit seminaristisch ausgebildeten Kräften zu besetzen und Privatschulen zu gründen, die den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Selbstverständlich gehört aber zu diesem Aufbau und Umbau eine mehrjährige Frist, die bei gutem Willen der Schulbehörde gewiß auch hätte zugestanden werden können. Man muß bedenken, daß die deutschen Kolonisten in Wolhynien seit mehr als einem Jahrzehnt in schwerstem wirtschaftlichen Kampfe stehen und daß sie von staatlicher Seite in keiner Weise unterstützt werden. Im Gegenteil, durch solche und andere Maßnahmen erschwert man den begonnenen Aufbau und lähmt die Staatsfreudigkeit der deutschen Kolonisten.

Die wolhynischen Kantoratsschulen waren bisher ein lebendiges Zeugnis für die kulturelle Selbsthilfe der deutschen Kolonisten. Wie überall in Osteuropa setzten auch hier die Kolonisten ihren Stolz darein, ihren Kindern eine gute Schulbildung zu vermitteln und sie in der Sprache und im Glauben der Väter zu erziehen. So besaß auch die kleinste Kolonie von Anfang an ihre Schule, die mit dem Betsaal in einem Hause vereinigt war. Der Kantor, der in Lesegottesdienst, Konfirmandenunterricht, Religionsunterricht und anderen Amtshandlungen den weit entfernt wohnenden Pfarrer vertritt, übernahm es gleichzeitig, den Kindern den Unterricht in den Elementarfächern und im Katechismus zu erteilen. In russischer Zeit wurde er dafür auf besonderen Kantorenseminaren ausgebildet. Regelmäßige Kurse vervollständigten auch in der letzten Zeit noch diese Ausbildung. Zum Teil bestanden die Kantoratsschulen schon seit 80—100 Jahren, und viele Kantoren walten seit Jahrzehnten mit großer Treue ihres Amtes. Sie alle werden durch diese rigorose Bestimmung mit einem Schlage brotlos, denn sie sind auf das geringe Gehalt angewiesen, das ihnen die armen Gemeinden zahlen. Nur durch diese Kantoratsschulen konnte es erreicht werden, daß z. B. die polnische Presse in der in diesen Tagen veröffentlichten Statistik über das Analphabetentum in Polen feststellen konnte, daß es unter den Evangelischen in Polen die wenigsten Analphabeten gibt, nämlich nur 13,5 Prozent, während das römisch-katholische Bekenntnis 24,8 Prozent Analphabeten aufweist und die orthodoxe Kirche gar 72 Prozent unter ihren Anhängern zählt. Soll dieser kulturelle Stand der Deutschen nun mit einem Mal vernichtet werden? Hoffentlich werden die Behörden für diese bevorstehenden Folgen das nötige Verständnis haben und den schwerwiegenden Beschluß wieder zurücknehmen, um so das Anwachsen der Analphabetenziffer zu vermeiden. pz.

*

Unter staatlicher Obhut.

Die „Biala ruskaja Kryniza", das Organ der weißrussischen Minderheit in Wilna, meldet: Kurz vor Abschluß des letzten Schuljahres wandte sich der Schulkurator an das Eltern-Komitee des einzigen privaten Gymnasiums mit weißrussischer Unterrichtssprache in Wilna, mit dem Vorschlage, die Schule als Filiale des polnischen Gymnasiums in die Obhut des Staates übernehmen zu wollen. Die daraufhin einberufene Eltern-Versammlung lehnte jedoch einstimmig den Antrag des Schulkurators ab und führte die Anstalt in der bisherigen Art weiter. Es gelang dann, einige Mitglieder des Elternrats dafür zu gewinnen, daß sie sich nochmals an denselben Schulkurator mit dem Ersuchen wandten, dessen ursprünglichen Vorschlag in die Tat umzusetzen. Die Anstalt ist jetzt in der Obhut des Staates, so daß ihr weißrussischer nationaler Charakter bald verschwinden dürfte.

Unruhen in Südslawien.

In Wien sind sehr ernste Gerüchte über Unruhen in Südslawien verbreitet. Es ist auf dem normalen Nachrichtenwege wegen der strengen Zensur nicht möglich, Mitteilungen über die Vorgänge zu erhalten. Der unzweifelhaft in verschiedenen Landesgebieten feststellbare Aufruhr der Bevölkerung gegen die Staatsgewalt hat wirtschaftliche Gründe.

Die „Reichspost" meldet aus Agram, daß der von den revolutionären kroatischen freiwilligen Truppen (Ustaši) organisierte Aufstand nun auch auf Dalmatien übergegriffen hat. Zwischen Beckovac und Sebenico in Norddalmatien seien vier Gendarmeriekasernen in die Luft gesprengt worden.

Schwere Arbeitslosen-Unruhen in Belfast.

London, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Belfast kam es in der Nacht zum Mittwoch trotz umfassender Vorsichtsmaßnahmen der Polizei zu schweren Arbeitslosen-Unruhen. Bei dem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Arbeitslosen wurde ein Mann durch eine Kugel getötet und über 50 Menschen teilweise schwer verletzt. Zwei Schwerverwundete liegen im Sterben, 36 Arbeitslose, darunter ein kommunistischer Rädelsführer wurden verhaftet.

2000 Polizisten standen etwa 15000 teilweise mit Schußwaffen ausgerüsteten Arbeitslosen gegenüber. Diese griffen die Polizei überall rücksichtslos mit Steinen, Flaschen und anderen Wurfgeschossen an, schossen nach Einbruch der Dunkelheit scharf aus den Fenstern, errichteten Barrikaden, plünderten viele Geschäfte, störten den gesamten Verkehr und legten Großfeuer an. Die Polizei war gezwungen, um der Lage Herr zu werden, mit Maschinengewehren anzurücken.

Zu den schweren Unruhen in Belfast ist ergänzend zu melden, daß die ersten Schüsse am Dienstag abend von seiten der Arbeitslosen abgefeuert wurden. Später setzten sie auch Häuser in Brand. Zum Barrikadenbau wurden Wasserrohre benutzt, die zum Einbau auf der Straße lagen. **Es kam zu regelrechten Massenangriffen auf die Polizei, an denen sich auch Frauen beteiligten.** Ein Schutzmann wurde von sechs bewaffneten Unruhestiftern angehalten und seiner Waffen und der Munition beraubt. An einigen Stellen hoben die Arbeitslosen Schützengräben aus, in denen sie sich verschanzten. Schließlich mußte der ganze Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt werden.

Nach Einbruch der Dunkelheit zogen mehrere Polizeikolonnen mit aufgepflanztem Bajonett im Scheinwerferlicht durch die Straßen und trieben die Ansammlungen auseinander. Sie wurden aus mehreren Häusern beschossen, wobei einige Polizisten verwundet wurden. Zur Löschung der von den Arbeitslosen angelegten Brände mußte die gesamte Feuerwehr aufgeboten werden. Erst in den Morgenstunden des Mittwoch konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Republik Polen.

Der Streik in der Warschauer Gasanstalt beendet.

Warschau, 12. Oktober. (PAT.) Im Ministerium für öffentliche Fürsorge ist gestern das Kollektivabkommen über die Arbeitsbedingungen in der Warschauer Städtischen Gasanstalt, sowie das Protokoll unterzeichnet worden, durch das die Höhe der Entlohnung der Angestellten und Arbeiter der Gasanstalt geregelt wird. Damit hat der Konflikt in der Gasanstalt seinen Abschluß gefunden, die normale Arbeit ist wieder aufgenommen worden.

Wieder ein Todesurteil wegen Spionage.

Warschau, 12. Oktober. (PAT.) Durch Urteil des Militär-Bezirksgerichts in Lublin, das im Standgerichtsverfahren gefällt wurde, wurde der Oberschütze des 24. Infanterie-Regiments Wladysław Hoffman wegen Spionage zum Tode durch Erschießen, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Da der Präsident der Republik von seinem Gnadenrecht nicht Gebrauch machte, ist das Urteil vollstreckt worden.

Marschall Pilsudski in Wilna.

Wilna, 12. Oktober. (PAT) Gestern abend ist Marschall Pilsudski aus Warschau hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er durch den Wojewoden Beczkowicz sowie von Vertretern der städtischen Behörden und des Militärs begrüßt.

Deutsches Reich.

Schachts Wiederverwendung.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der vor einiger Zeit in manchen Blättern als „Schuldenkommissar" angekündigt wurde, wird jetzt als künftiger „Bankenkommissar" genannt. Dieses Amt wird zur Zeit von Ministerialdirektor Ernst verwaltet. Insofern dürften die erwähnten Gerüchte fehlgehen. Es ist aber richtig, daß die Reichsregierung eine umfassende Neuregelung der Bankenaufsicht plant und daß sie für die Lösung dieser Aufgabe mit Dr. Schacht Fühlung genommen hat.

Kleine Rundschau.

Großfeuer in einer englischen Flugzeug-Fabrik.

London, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum Mittwoch wurde die Fabrik der englischen „Fairey"-Gesellschaft durch ein Großfeuer völlig zerstört. Neun Kampfflugzeuge vom schnellsten in der englischen Armee verwendeten Typ im Gesamtwerte von etwa 2 Millionen Mark wurden vollkommen vernichtet. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Oktober 1932.

Krakau — 2,83, Zawichost + 0,80, Warschau + 0,67, Ploc + 0,34, Thorn + 0,13, Fordon + 0,14, Culm + 0,02, Graudenz + 0,09, Kurzebrak + 0,36, Piekel — 0,42, Dirschau — 0,59, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,52.

Sensationeller politischer Prozeß.

Dr. Grażyński — der größte Schädling Polens.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Warschauer Burggericht hat am Sonnabend ein sensationeller politischer Prozeß stattgefunden, zu dem eigens der Vizeprokurator Sieroszewski als öffentlicher Ankläger delegiert war. (Sieroszewski ist der Sohn des bekannten Romanschriftstellers, eines persönlichen Freundes des Marschalls Piłsudski.) Als Angeklagter stand vor Gericht der politische Schriftsteller Władysław **Studnicki**, ehemals Mitglied des Staatsrates in dem von den Zentralmächten im Jahre 1916 proklamierten Königreich Polen, der unerschrockene Verfechter einer deutsch-polnischen Bundesgenossenschaft, ein wegen seines unbeugsamen lauteren Charakters auch von seinen politischen Gegnern geachteter Mann. Er stand unter der Anklage, den schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński beleidigt zu haben. Der Wojewode Grażyński war persönlich zur Verhandlung erschienen.

Den Gegenstand der Anklage bildete eine von Studnicki in einer Versammlung gemachte Äußerung, die der Anklageschrift zufolge u. a. folgendermaßen lautete:

„Das, was Grażyński in Schlesien sich während der letzten Wahlen geleistet hat, ist ein großer Skandal; eine solche Handlungsweise betrachte ich als Provokation . . .“ „Ich aber erblicke in ihm den größten Schädling Polens in Oberschlesien.“

In dieser Sache hatte bereits einmal eine Verhandlung stattgefunden, die jedoch vertagt wurde, da sich Studnicki bereit erklärt hatte, den Wahrheitsbeweis für seine gemachten Äußerungen zu erbringen. Zu der am Sonnabend stattgefundenen Verhandlung waren als Belastungszeugen vorgeladen: der schlesische Wojewodschaftsrat Dr. Stanisław Wierzbiański, der Generalsekretär des Statistischen Amts, Dr. Buławski, sowie der frühere Leiter des Untersuchungsamtes Suchenek.

Zu Beginn der Verhandlung erklärte der Verteidiger, daß zur Durchführung des Wahrheitsbeweises noch weitere Zeugen geladen werden müßten und zwar der Senator Korfanty, der Marschall des Schlesischen Sejm, Rechtsanwalt Wolny, der Chefredakteur des Wilnaer „Słowo“, Abg. Maćkiewicz, der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abg. Ulitz, der Abg. Reger (PPS.) und Abg. Roguszczak. Der Staatsanwalt stellte sich auf den Standpunkt, daß die genannten Zeugen nur dann geladen werden könnten, wenn die Verteidigung genaue Angaben darüber mache, was die betreffenden Personen aussagen sollen. Der Antrag des Verteidigers müsse konkrete Angaben enthalten. Der Verteidiger erwiderte, daß bei diesem Prozeß, der eine bedeutende politische Tragweite habe, nicht dasselbe Verfahren in Anwendung kommen könne, das bei kleinen Streitigkeiten beobachtet wird. **Er könne nicht auf einer Apothekerwaage abmessen, was die Zeugen auszusagen haben.** „Korfanty“, so führte der Verteidiger aus, „hätte als Mitglied des Schlesischen Sejm so manches über die Wirtschaft des Wojewoden Grażyński zu sagen, ferner über den von ihm geduldeten

Terror der Mitglieder des Aufständischen-Verbandes, dessen Protektor er ist.

Die Abgeordneten Stroński und Maćkiewicz hätten an der Sitzung des Völkerbundes teilgenommen, **bei der sich infolge der Politik des Herrn Grażyński in Oberschlesien der Außenminister Zaleski, als er sich über die deutschen Beschwerden verteidigen mußte, in einer äußerst schwierigen Lage befand.** Die falschen Informationen des Herrn Grażyński bildeten damals den größten Skandal auf dem Genfer Gebiet.“

Der erste dieser Zeugen, so fuhr der Verteidiger fort, der Abg. St. Stroński, gehört der Opposition an, doch der Abg. Maćkiewicz ist Mitglied der Partei, in welcher der Wojewode Grażyński eine große Rolle spielt. Er werde bei Gericht über die skandalöse Wirtschaft des Wojewoden Grażyński in der Schlesischen Wojewodschaft bestimmte Aussagen machen, die zur Entlastung des Beklagten beitragen dürften. Der Abg. **Ulitz** sei der Vertreter der loyalen Deutschen.

Er würde darüber aussagen, wie durch den Wojewoden Grażyński die Beziehungen zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung in Oberschlesien vergiftet wurden.

Abg. Reger habe schon längst den Wojewoden Grażyński öffentlich als den größten Schädling Polens bezeichnet.

Der Prokurator hatte nichts dagegen einzuwenden, daß Abg. Korfanty als Zeuge vernommen werde, verwahrte sich aber dagegen, daß der Zeuge in der nächsten Verhandlung als Sachverständiger vorgeladen wird, um auszusagen, was für Polen schädlich sei. Der Staatsanwalt widersetzte sich ferner der Vernehmung der anderen von der Verteidigung in Vorschlag gebrachten Zeugen.

Der Bevollmächtigte des Wojewoden Grażyński, der nach dem Prokurator sprach, meinte, daß, wenn Abg. Ulitz in diesem Prozeß als Zeuge vernommen werden sollte, die Verteidigung sich auch den ehemaligen Reichsaußenminister Curtius als Zeugen herbeiholen könne. Die Verteidigung wies diesen auf eine demagogische Wirkung abzielenden Ausfall in einer scharfen Replik zurück.

Das Gericht gab dem Antrage der Verteidigung statt und vertagte den Prozeß, um weitere Zeugen zu vernehmen. Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, soll auch der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Abg. Ulitz, als Zeuge in dem Prozeß vorgeladen werden.

Kleine Rundschau.

Daubmann als Schwindler entlarvt.

Karlsruhe, 12. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der letzte angebliche „Kriegsgefangene“, Oskar Daubmann, aus Endingen ist nunmehr als Schwindler entlarvt und am Dienstag abend verhaftet worden. Er hat kurz vorher beim Verhör durch Beamte des Landespolizeiamtes Karlsruhe gestanden, daß er gar nicht der wirkliche Oskar Daubmann ist, und daß seine Erzählungen nicht in vollem Umfange der Wahrheit entsprechen. Der wirkliche Oskar Daubmann, der vor 16 Jahren während des Krieges als vermißt gemeldet wurde, ist, wie jetzt amtlich festgestellt wird, nicht mehr am Leben.

Die Verhaftung Daubmanns erfolgte auf Grund von Fingerabdrücken, die durch das Landespolizeiamt in Endingen nach der Unterredung „Daubmanns“ mit einem Fremdenlegionär aus Essen hergestellt worden waren. Auf Grund dieser Abdrücke wurden im Archiv des Polizeiamtes die tatsächlichen Personalien des Schwindlers festgestellt, der ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher ist. Er soll ein von der Polizei seit Jahren gesuchter Verbrecher namens Christian Hummel aus Offenbach sein, der 1922 aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Oktober.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge an.

Der neue Starost für Bromberg.

Dr. Józef Nowak, bisher Starost in Kolomyja, wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, zum Starosten in Bromberg ernannt.

Neue Typhus-Erkrankungen.

In das hiesige Kreiskrankenhaus in Bleichfelde lieferte man gestern 5 Personen ein, die an Unterleibstyphus erkrankt sind. Es handelt sich um eine Familie Strzyperski, Teichstraße (Stawowa) 26, und zwar um die Mutter, 2 Söhne, 2 Töchter.

Am gleichen Tage erkrankte die 21jährige Angestellte Marja Tomaszewska, die hinter der Kriegsschule neben einem Zaun in einem provisorischen Schuppen ihr Abdach hatte. Auch hier wurde Unterleibstyphus festgestellt und die Erkrankte in die Isolier-Abteilung des Diakonissenhauses eingeliefert.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt kürzlich im Gasthause von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, die trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Zunächst wurde über den Ausflug gesprochen, der am 25. September per Auto nach Rogasen unternommen wurde und der den Teilnehmern genußreiche schöne Stunden im gastlichen Hause des Vorsitzenden, besonders durch die Besichtigung seiner hervorragenden Tauben- und Vogelzucht verschaffte. Da sind hunderte wertvoller Tauben, von Vögeln Kanarien, Stieglitze, Drosseln u. a. und eine Neuheit, blaue Wellensittige, die, wenn sie fliegen, wie große blaue Schmetterlinge aussehen. Dem Vorsitzenden wurde herzlichst gedankt für alle Mühewaltungen um den Verein. Hierauf hielt derselbe einen Vortrag über das Thema „Beobachtungen und Erfahrungen auf dem Gebiete der Taubenzucht“. Aus einer langjährigen Erfahrung heraus, gab er Ratschläge über Pflege der Tauben zur Mauserzeit und im Winter, richtige Futterzusammenstellung, Aufzucht der Jungen, Behandlung erkrankter Tauben usw. An den Vortrag schloß sich wieder eine rege Aussprache. Darauf erfolgte die Vorführung und Beurteilung der mitgebrachten Rassetauben. Herr Libelta hatte ein Paar sehr edle Königsberger Mohrenköpfe und Herr von Haw vier hochrassige Möwchen mitgebracht.

§ **Starke Zunahme der Biber in Polen.** Wie aus der Wojewodschaft Nowogrodek im Nordosten Polens gemeldet wird, nehmen dort im Kreise Slonim an den Nebenflüssen der Memel die Biber stark zu. Der Bestand an diesen wertvollen Pelztieren war seit 1900 stark zurückgegangen.

§ **Einen schweren Fahrradunfall** erlitt heute Morgen ein etwa 30jähriger Mann, als er die Schwedenstraße (Podgórna) herunterfuhr. Neben dem früheren Französischen Hotel überschlug sich der Radfahrer und blieb mit stark blutenden Wunden besinnungslos liegen. Mit Hilfe der Rettungswache schaffte man den Verletzten in das Städtische Krankenhaus.

§ **Zu einer blutigen Auseinandersetzung** kam es gestern nachmittag in der Baracke Nr. 5 hinter der Kriegsschule. Dort geriet der Arbeiter Müller mit der 40jährigen Helena Barcinska in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Im Laufe der Auseinandersetzung ergriff M. einen stumpfen Gegenstand und schlug auf die B. so heftig damit ein, daß sie mit schweren Kopfwunden zusammenbrach. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Zu einem schweren Zusammenstoß** kam es gestern gegen 7.40 Uhr abends in der Nähe des Verlagsgebäudes des „Dziennik Bydgoski“. Dort stießen das Lastautomobil P. Z. 43650 mit einem Straßenbahnwagen so heftig zusammen, daß beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Personen kamen glücklicherweise nicht zu schaden.

§ **Bestrafte Wechselfälschung.** Einen Wechsel auf 1000 Złoty hatte der 35jährige Landwirt Franciszek Kantorski aus dem Kreise Wirsitz gefälscht. K., der im August v. J. auf seinem Gehöft einige Bauarbeiten ausführte, verschaffte sich auf diese Weise billiges Baumaterial, indem er einen Wechsel auf 1000 Złoty ausstellte und diesen eigenhändig girierte, indem er einfach die Namen der Landwirte Olszewski und Małka unterschrieb. Diesen gefälschten Wechsel ließ er später zu Protest gehen. Wie groß war jedoch das Erstaunen der beiden angeblichen Giranten, als sie eines Tages mit der Aufforderung überrascht wurden, einen Wechsel auf 1000 Złoty einzulösen, den sie gar nicht ausgestellt hatten. Wegen dieser Wechselfälschung hatte sich K. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich zur Schuld und will nur „vorläufig“, wie er vor Gericht angibt, den Wechsel gefälscht haben, um seine Bauarbeiten, bei denen ihm das Geld ausgegangen sei, zuende führen zu können. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Meineides** hatte sich der 45jährige Vermittler Kazimierz Kubanek aus Exin vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. In einem Strafprozeß gegen den Landwirt Karl Erdmann, in dem der Angeklagte als Zeuge auftrat, sagte er vor dem hiesigen Bezirksgericht unter Eid aus, daß der Landwirt Jan Kolebacz am 15. April v. J. nach Wongrowitz gefahren sei. Dies könne er mit Bestimmtheit behaupten, da er an dem gleichen Tage einen Kaufvertrag abgeschlossen habe. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Aussagen des Angeklagten auf Unwahrheit beruhten. An dem genannten Tage nämlich war der Landwirt K. weder in Wongrowitz, noch hatte der Angeklagte an diesem Tage irgendwelchen Kaufvertrag abgeschlossen. Dem Angeklagten, der sich nicht zur Schuld bekennt, konnte in der Gerichtsverhandlung der Meineid nachgewiesen werden. Er wurde vom Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** wies mittelmäßigen Verkehr auf. Für Butter forderte man zwischen 10 und 11 Uhr 1,60—1,70, für Eier 1,70—1,90, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,20—0,50, Mohrrüben und Rote Rüben 0,10, Tomaten 0,20—0,25, Radieschen 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10—0,15, Äpfel 0,50—0,60, Pflaumen 0,40—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—4,00, Gänse 5—7,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,60—0,70. An den Fleischständen kosteten: Speck 1—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,00, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Der Fischmarkt lieferte Aale zu 1,50—1,80, Hechte 1,50—1,80, Schleie 1,30—1,50, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,80—1,00, Karauschen 1—1,20.

pa. **Dobrcz** (Kreis Bromberg), 11. Oktober. Nach Zerschneiden der eisernen Fenstergitter gelangten Diebe in der Nacht zum Donnerstag in den Laden des Kaufhauses J. Hirsch. Die Täter stahlen Herrenwinterwäsche im Werte von 700—800 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

ex. **Exin** (Kcynia), 11. Oktober. Eine Schlägerei entstand am 8. d. M. in der Gartenstraße. Der Einwohner Gnyor wollte seine Kartoffeln in den Keller tragen, der ihm vom Hauswirt angewiesen wurde. Der Arbeiter Palicki, in demselben Hause wohnhaft, wollte ihn daran hindern und schlug auf G. ein. Gerade als P. die Axt zum Schlage erhoben hatte, kam die Frau des G. dazwischen, so daß G. nur von der Axt gestreift wurde und nur eine leichte Verletzung am Auge erlitt, während die Frau an der Hand verletzt wurde. Es wurde ein Protokoll aufgenommen.

o **Margonin, 10. Oktober. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern bei dem Landwirt Pachowicz in Margoninsdorf. Beim Dreschen von Getreide warf der 21jährige Sohn des P. das Getreide, welches über der Tenne lag, nach unten. Plötzlich brach er zwischen den Stangen durch und stürzte auf die Klaue des im Gange befindlichen Dreschkastens. Von der Klaue erfaßt, wurden ihm Fleischteile unter dem linken Arm herausgerissen und der Arm mehrere mal gebrochen. P. wurde sofort in des Kolmarer Johanniter-Krankenhaus geschafft. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.**

ph **Schulitz** (Solec), 11. Oktober. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für Butter 1,40—1,70, Eier 1,70—1,80, Weißkäse 0,30—0,35.

Freie Stadt Danzig.

* **Künstlerische Erfolge einer Danzigerin.** Die Danziger Liedersängerin zur Gitarre, Lotte Schmidt, die in München lebt, war dieser Tage im Bayerischen Rundfunk wie folgt verpflichtet: Am 1. Oktober mit einer Konzert-Liederfolge, am 9. Oktober zu einer „Literarischen Stunde“ (Deutsche Sagenwelt) mit Vortrag von Balladen, und am 12. Oktober anläßlich eines Vortrages über das deutsche Volkslied mit Volksliedern in Form erläuternder Beispiele. †

* **Schulbeginn in Danzig am 24. Oktober.** Der Anlaß dieser Ferienverlängerung ist traurig. Er liegt in den bedrohlich grassierenden Kinderkrankheiten, die mehrfach schon Opfer — insbesondere durch Diphtherie — gefordert haben. Aber die Schuljugend selbst, die der Mangel an Lebenserfahrung unbekümmert machte, begrüßte die Verlängerung der Ferienzeit mit verständlichem Jubel. Für die Schulen der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der eingemeindeten Vororte gilt die Ferienverlängerung bis zum Sonnabend, 22. Oktober, einschließlich. Der Unterricht beginnt dann wieder am Montag, 24. Oktober. Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, ist die Ferienverlängerung außer für sämtliche staatlichen und privaten Schulen des Stadtbezirks auch für vier Danzig nahe benachbarte Landbezirke verfügt worden, und zwar für die Schulen in Ohra, Bürgerwiesen, Emaus und Hölle. †

Von den deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen.

Der Unterricht an den deutschsprachigen Landwirtschaftsschulen in Schroda und Birnbaum beginnt am 3. November d. J.

Die Schulen Schroda und Birnbaum führen wie immer Ober- und Unterklasse. In die Unterklasse werden Landwirtssöhne im Mindestalter von 16 Jahren aufgenommen, in die Oberklasse Schüler, die die Unterklasse absolviert haben, und junge Landwirte mit mehrjähriger landwirtschaftlicher Praxis und besserer Schulbildung. Die Anmeldungen sind schon jetzt an die Direktionen obiger Schulen zu richten.

Die Landwirtschaftsschulen hatten bisher einen erfreulich großen Besuch zu verzeichnen. Leider aber scheint die Not der Zeit auch hier Hemmungen zu bringen. Es ist unabweisbares Gebot der Stunde, solche Hemmungen zu überwinden. — Den Vätern wird es schwer, die Mittel aufzubringen, die ja nicht allein in den Kosten bestehen, die der Schulbesuch unmittelbar mit sich bringt, sondern es muß häufig im Betrieb auch eine Ersatzkraft für den Schüler gehalten werden. Trotzdem sei es an dieser Stelle gestattet, an die Landwirte die ernste Mahnung zu richten, ihrem jungen Nachwuchs, soweit derselbe zur Landwirtschaft geht, den Besuch einer Landwirtschaftsschule zu ermöglichen, wenn nicht eine Lücke im Gang der Ausbildung des heranwachsenden Geschlechts entstehen und unsere Schulen veröden sollen. (8255

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 235

Am 11. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, Schwiegertochter und Schwester

Klara Korth

geb. Schneider.

In tiefer Trauer

Bruno Korth
Anna Korth geb. Gleß.

Stettin, den 11. Oktober 1932. 8264

Nachruf.

Am Dienstag, dem 11. Oktober, verschied ein treues und langjähriges Mitglied unseres Vereins 8251

Herr Alfred Rosseck

aus Exin (Kcynia).

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Güterbeamten-Verein Kcynia.

Bei den deutschsprachigen 8255

Landwirtschaftsschulen

Schroda (Środa) u. Birnbaum (Międzychód)

beginnt der Unterricht **am 3. November 1932.** Anmeldungen nehmen die **Direktionen** entgegen.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3690
Danek, Dworcowa 66.

Für den komm. Winter **erm. Preise f. chemische Reinigung sämtl. Garderobe** Pomorzanka, Zduny 23

Musik- u. poln. **Sprach-unterricht** wird erteilt Pomorska 42, Hth., I I.

Polnischer Sprachunterricht

für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.)**, Zimm. 12. 8087

Erfolgr. Unterricht

i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
7951

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 7911

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Obstbäume

Beerensträucher, Koniferen und alles andere Material für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8238
Robert Böhme,
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.

Felle!

Alle Sorten Felle werd. zum Gerben zu allerbilligsten Preisen angenommen, und zwar:

Fuchsfell	v. 2—5 Zł.,
Iltis	v. 1—2 Zł.,
Marder	v. 3—5 Zł.,
Schaffell	v. 1—6 Zł.,
Katzenfell	v. 1—2 Zł.,
Ziegenfell	v. 1—5 Zł.,

u. s. w. 8067

St. Krol, Bydgoszcz, ul. Przyrzecze 12.

Buchführung

einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 7769

Stühle werd. gut und bill. geflochten
Grunwaldzka 78. 3323

Sage Herrn Astrolog **Sękowski, Gdańska 46,**

herzlichsten Dank

für seine erfolgreiche Behandlung mit seinem Radstift bei meiner Taubheit, wo ich rechts schon ganz taub war. Nach fünfmaliger Behandlung kann ich schon etwas rechts hören und links wesentlich besser. Wir werden auch in Danzig unsern Heiler, Herrn **Sękowski**, aufsuchen.
Bydgoszcz, 3906
Cieszkowskiego 24.
Frau Martha Rautenberg.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 7952

Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Kacheln

weiß u. farbig, liefern zu außergewöhnlich billigen Preisen 8102
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361.

Achtung!

Gewasch. Plättwäsche wird sauber, gut und billig geplättet: jeder Kragen 10 gr, Oberhemd 40 gr, Chemisettes 15 gr, Stulpen 10 gr nur bei Frau Czerwinska, Sniadeckich 31, 2 Tr., Vorderhaus. 3907

Baubeschläge
Möbelbeschläge
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5126 **Tel. 141.**

Fliesen

weiß und farbig glasiert für Wandbeläge, Steinzeugfußbodenplatten, Korkplatten und Terrazzo 3903
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski
Bydgoszcz, Gdańska 22. Tel. 2229.

Frühbeetfenster

in allen Größen, roh, imprägniert oder gestrichen
Rahmen 150×100, u. 156×94, 3 Sprossen roh 3.— zł à Stück. Verglast, imprägniert oder gestrichen 9.50 zł, mit Windeisen 10.— zł.
Treibhaussprossen à laufende mtr 0.40 zł. imprägniert oder gestrichen 0.45 zł.
Gartenglas verschiedene Größen, 1 Kiste zu 20 □ m à 3.— zł, kleinere Posten à 3.50 zł.
Glaserkitt Ia à klg 0.70 zł.
Frei Verpackung und Bahnhof.
A. Heyer, Fabryka Okien Inspektowych,
Grudziądz, Chełmińska 38, Tel. 486. 7252

Heirat

Kaufmann

29 J., Inh. ein. rentabl. Unternehmens im eig. Geschäftshaus. **sucht Bekanntschaft ein. herzensl. lieben Dame** mit entsprech. Vermögen zw. **bald. Heirat** u. bitt. um vertr. Zuschr. u. **K. 3855** a. d. Gst. d. Z.

Gutsbesitzer

eines größeren Gutes, Ende 20, evgl., sucht mit einer hübsch., mögl. vermög. Dame bis 26 J., welche Interesse f. Landwirtschaft hat, in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Off. m. Bild, w. diskret zurückges. w., u. **L. 8162** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Handwerksm. mit eig. Gesch., 50 Jah. alt, Wtw., ev., wünscht mit Damen v. 40—45 Jah. zw. Heirat in Briefw. zu tret. **Ww. oh. Anh.** angen. Off. m. Bild, w. diskr. zurückges. w.) u. Ang. d. Vermög.-verhältn. u. 8246 a. d. **Geschäftsst. A. Kriedte, Grudziądz.**

Geldmarkt

3—4000 Złoty

a. Geschäftsgrdst., erste Hypoth., auf 3—4 J. bei angemess. Zins. gesucht. Angebote unt. **Z. 3889** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmann mit 100-150 zł kann sich beteilig. bei Fabrikation ein. guten Winterartikels. **Bydg., 3 go Maja 10, W. 7.** 8222

Offene Stellen

Jüngerer
Landwirtssohn
wird für 1500 Morgen großes Gut als **Beamter** bei bescheid. Ansprüch. **gesucht.** Mennonit bevorzugt. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschr. usw. sind unter **G. 8240** an die Geschäftsstelle d. Zeitung einzureichen.

Tüchtiger
Retuscheur
(Retuscheurin) für beste Negativ- und Positiv-Retusche gesucht. 8259
Photokunst, Grunwaldzka 78.

Suche sof. einen jungen
Molkerei-Gehilfen
einen jungen
Müllergesellen
für Schrotmühle. 8262
W. Kindel, Bliżno,
poczta Bursztynowo,
pow. Grudziądz.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.
Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Waffe ohne Polizei-Genehmigung!



Browning, Kal. 6 aus Metall, vernickelt, System „Es-Te" präzise, schießt speziell mit „Sell"-Geschossen, versenden wir geg. Nachnahme f. zł 6.70, 2 Stck. 10.50 zł, 6 Stck. 30.- zł. 100 Patronen „Sell" für Browning zł 2.70, 200 Stck. zł 5.00. — Versandkosten trägt der Käufer.
Adr.: **Kuperman, Warszawa I,**
8201 skrzynka pocztowa 97, oddział 37.



Pianos

in unübertroffener Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

B. Sommerfeld
Fabryka Pianin 7922
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 2.
Fabriklager: Grudziądz, ul. Groblowa 2, Poznań, ul. 27. Grudnia 15.



Kellnerlehrling

sucht 8239
Hotel Gelhorn,
Bydg., Dworcowa 87.

Lehrfräuleins

können **ihre Garderobe selber anfertigen.** 3488
Jagiellońska 42, I.

Ehrliches, junges Mädchen

kath., **sucht** kinderloses Ehepaar. Offert. unt. **F. 8235** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Tüchtiges 3909
Küchenmädchen
von sofort gesucht
Dom. Zurczyn. poczt. Rynarzewo, p. Szubin.

Stellengesuche

Buchhalter

bilanzsicher, gut. Korrespondent, polnisch-deutsch, sucht ab 1. 11. oder später Stellung. Angeb. unt. 8247 a. d. **Geschst. Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Landw. Beamter

evgl., 23 J. alt, militärfrei, mit 3½ jähr. Praxis auf pommerell. Gütern, mit guten Zeugnissen, der deutschen u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht Stellung als 2. Beamter** auf größerem oder **1. Beamter auf kleiner.** Betriebe. Angebot an
G. Drewing, Lodz,
Kopernika 22 7807

Landwirtschaftlich. Beamter

34 J. alt, beid. Landessprachen mächtig, **sucht,** gestützt auf langjähr. Zeugnisse, vom 1. 12. 32 oder 1. Januar 1933 **Stellung als 1. Beamter od. Wirtschafter.** Augenblicklich als Verwalter eines Mühlengutes v. 700 Morgen tätig. Gefl. Offerten unter **E. 8232** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtssohn, 24 Jahre alt, mit Vorkenntnissen u. der polnischen Sprache mächt., **sucht** von sofort oder später **Stellung**

als Eleve.

Offerten unter **O. 8190** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner-Chauffeur

verheir., 29 J. alt, 11 J. Gärtner, 2 J. Chauffeur-Praxis, **sucht** v. sofort oder später **Stellung.** 3902 Feliks Szumala, **Koronowo,** Farna 17.

Gärtner

ledig, 28 J. alt, perfekt in seinem Fach, sucht von sofort oder später **selbständ. Stellg.** 3887
W. Lewandowski,
Koronowo, Wodna 2.

Tischlergeselle

militärfrei, mit Furnierarbeit vertraut, sucht Stellung. 8233
W. Zielinski, Witkowo-wieś, pw. Gniezno

Evg. Müllergeselle

den d. Chauffeurkursus beendet, **sucht** v. sofort od. 1. Novbr. **Stellung.** Gefl. Zuschr. unt. **A. 3897** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müller, militärfrei, **sucht** v. 15. 10. od. später **Stellung.** Offert. unt. **B. 3882** a. d. Geschst. d. Z.

Suche von sofort oder später **Stellung**

als Müller.

Bin 21 J. alt, militärfrei, der poln. Sprache mächtig und mit d. neuzeitlich. Müllerei vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angebote unter **C. 8226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführerin

vertraut m. ldw. Buchführung, Kasse, Lohnberechnung., Gutsvorstehergeschäft., Sozialversich., Steuerangelegenheiten, Korrespond., gute Uebersetzerin, bewand. i. Verkehr mit d. Behörden 2c., sucht pass. Stellung. In letzter Stellung 9 Jahre tätig gewesen. Gute Zeugn. u. Empfehl. steh. z. Seite. Gefl. Ang. u. **H. 8241** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Jg. Dame, ev., m. **Lyz.-Bild.** u. Nähkenntn., **s. passend. Wirkungskr.** b. Kind od. i. Haush. Ang. u. **T. 876** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8084

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 Tel. 840 u. 1901.

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Billige Damenartikel! 7153

Strümpfe Macco	0.95	Filzhausschuhe	2.50
Strümpfe Seide	1.25	Kamelh.-Kragenschuhe	4.50
Schlüpfer Trikot warm	1.25	Stoffschuhe, Ledersohle	6.95
Strümpfe Bemberg	2.25	Sammetschuhe	7.95
Blusen reine Wolle	3.50	Boxcalfschuhe schwz. o. brn.	8.95
Pullover „ „	5.95	Lackschuhe, gedoppelt	9.95
Jacken „ „	6.95	Chevreauschuhe	12.90
Mäntel	9.90	Wildlederschuhe	12.90

MERCEDES Bydgoszcz Mostowa 3

Landwirtstochter, ev., 19 J. alt, Haushaltungsschule absolv. 4 Mon. im Gutshaushalt tät. gew. s. Stelle als **Haustochter** Gefl. Ang. unt. **R 8194** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter, evgl., 20 Jah., sucht vom 1. Nov. Stellung als **Haustochter zur Erlernung der Hauswirtschaft.** Familienanschl. u. etwas Taschengeld erw. Off. an **Buchhdlg. W. Fabianski, Swiecie.** 8261

Junges Mädchen aus gutem Hause **sucht** ab 15. oder 1. November **eine Stelle**

als Haustochter oder Stütze.

Besitze Kenntnisse im Kochen, Back. u. Glanzplätten, spreche deutsch und polnisch. Gefl. Angebote unter **K. 8256** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., besser. Fräulein sucht per sof. od. später

Stellung als bessere Stütze

am liebsten in Stadthaushalt. Kochkenntn. und sonst in allen häuslichen Arbeit. bewand. Familienanschluß erw. Offerten unter **J. 8254** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständiges, evangel., **j. Mädchen sucht** bald od. später in größer. Gutshaush. **Stellung,** wo es bei kl. Gehalt kochen lernt. Offerten unter **D. 8229** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser

bei 10—25000 zł Anzahlung zu verkaufen.
Grundtke, Pomorska 10, Wohnung 1. 3908

Gastwirtschaft

mit Saal u. 18 Morgen erstklass. Bod. im großen Ansiedelungsdorf ist preisw. vom 1. 1. 1933 zu verkaufen oder das Geschäft zu verpachten, weil Konz. entzogen ist. Offerten unt. **W. 3884** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung!

Beabsichtige mein Privatgrundstück, 60 Mg. gut. Boden, ohne Inventar, zu verkaufen. Preis 26000 zł. Grundstück liegt im Kreise Schubin. Näher. durch **Kogut, Lniano,** p. Swiecie. 8231

Verkaufe

erstklassiges Geschäftshaus m. 4 Läden pp. bei 120—150000 Zł. Anzahl. Näheres unter **A. 8221** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ca. 60 Morg. **Landwirtsch.** zu verkauf., auch **Tausch auf Haus od. Geschäftsgrundstück.** Danzig bevorzugt. Off. u. **O. 3865** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe

ein. zahmen, 1½ jährig.

Rothirsch

P. Kurzyński, Łukowiec,
pow. Grudziądz.
8245 Tel.: Wydrzno 10.

Grundstück, 80 Morg. Land, mit Torfwiese, im Kr. Szubin, sof. zu verkaufen. Off. u. **C. 3833** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche mehrere Waggons prima, junge, schwere **hochtragende**

Kühe

zu kaufen. Offerten unter **P. 8193** an die Geschst. d. Zeitung.

Ferkel

8—10 Woch. alt, kauft
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz. 8258
Jackowskiego 26—28.
Tel. 254.

Gelegenheitskauf!!

Wegen **Liquidation meiner Tischlerei** verkaufe ich meinen Vorrat an 3904

Schlafzimmern.

Dieselb. sind in den verschieden. ausländischen Furnieren vorrätig, die Arbeit ist erstklassig, u. gebe ich auf jed. Zimm. langjährige Garantie. Die Preise sind günstig.
Fr. Swiontek,
Pomorska 15.

Stacheldraht, 100 m zł 15.-, **Geflechte,** konkurrenzlos billig, geben ab **Gebr. Ziegler, Nakło.** Telefon 72. 6904

Gute
Winteräpfel 3822
liefert jede Menge frei Haus
Schulz, Fordońska 25.

Gelbsenf

kauft und bittet um bemusterte Offerten mit Preisangabe 8207
Richard Schwanke,
Mostrich- u. Essigfabrik,
Marsanki-Swiecie.
Telefon 15.

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnja
Tel. 1300. 8165

Noch gut erh. **Gardinen, Portier., Läufer u. Teppich** zu kauf. ges. Off. u. **C. 3901** a. d. Geschst. d. Z.

Kinderwagen

auf hohen Rädern bill. zu verkaufen 3726
Jagiellońska 32. Wg. 6.

2000 Zentner
Futterrüben
hat abzugeben; 8257
500 Zentner
Futterkartoffeln
sucht zu kaufen
G. Franz,
Tryl—Nowe (Pom.).
Tel. Nowe 50.

Futtermohrrüben, Hafer, waggonw., auch in kleineren Posten, kauft gegen Kasse 8107
„Tranzyt" w Toruniu,
ul. Przedzamcze 20.

Wohnungen

2—3 Zimmerwohnung

von einzelner Dame im Zentrum **ges.** Off. an **An.-Exp. Holtzendorff,** Pomorska 5. 3900

Laden, 2 Zimm., Küche und Garten zu vermieten. **Sokołowski,** Sniadeckich 52. 3905

Möbl. Zimmer

2 od. 3 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung und Telefon für ein Ehepaar gesucht. 3910
Offert. an **Ann.-Exp. Holtzendorff, Pomorska 5.**

Gut möbl. Zimmer

an 1 evtl. 2 Pers. z. verm. **Sienkiewicza 36, W. 3.** 3893

Habe in meiner Villa **2 möbl. Zimmer** mit Balkon u. Küchenbenutzung zu vermiet. Offerten unter **R. 8110** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3,** 3846 W. 10, v. 3—8 z. besichtig.

Pachtungen

Landgrundstücke

18—30 Mg., z. verpacht.
Grundtke, Bydgoszcz,
Pomorska 10, W. 1. 3895

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 13. Oktober abends 8 Uhr:

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel in 5 Aufzügen von William Shakespeare.
Eintrittskarten wie üblich. 8219
Die Leitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 235.

Bromberg, Donnerstag den 13. Oktober 1932.

Pommerellen.

12. Oktober.

Starostenwechsel.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, wurde der Starost des Seekreises, Wladyslaw Henszel, zum Starosten von Niża ernannt.

Der Starost von Dirschau, Ingenieur Jan Stachowski, erhielt seine Ernennung zum Starosten von Brest, der Starost von Brest, Stefan Bendorff, dagegen wurde zum Starosten von Neustadt (Wejherowo) ernannt.

Der Leiter der Starostei in Löbau, Wladyslaw Skłedowski, wurde von diesem Posten enthoben und zum Starosten in Kolomyja ernannt.

Der Wojewodschaftsrat Zygmunt Muchniewski in Brest wurde seines Amtes enthoben und zum Starosten in Dirschau ernannt.

Der Referent der Starostei in Lowicz, Dr. Wojciech Tomczynski, erhielt seine Ernennung zum Leiter der Starostei Löbau.

Graudenz (Grudziądz).

Leichtathletische Wettbewerbe

zwischen den besten Mitgliedern der hiesigen Sportklubs, an denen auch Konkurrenten aus Bromberg sowie der Weltrekordmann (Olympiateilnehmer) Heljasz vom Klub „Warta" (Posen) teilnahmen, fanden hier am letzten Sonntag statt. Beteiligt daran waren ebenfalls vier Mitglieder des Sportklubs Graudenz (SCG), die wieder ganz hervorragende Erfolge erzielten (Aufstellung zweier neuer pommerellischer Rekorde). Die Ergebnisse im einzelnen stellten sich u. a. wie folgt:

100-Meter-Lauf: 1. Grüning (SCG) in 11Sek. (neuer pommerellischer Rekord), 2. Zimny (Sokół I-Bromberg), 6 Meter zurück.

200-Meter-Lauf: 1. Grüning (SCG) in 23 Sek., 2. Kocon (Sokół I-Bromberg) in 24.2 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Grüning (SCG) in 54,4 Sek., 2. Kocon (Sokół I-Bromberg) in 55.2 Sek.

Diskus: 1. Heljasz (Warta-Posen) 42.07 Meter, 2. Drozer (Polizei-Sportklub) 37,25 Meter (neuer polnischer Rekord der Staatspolizeiklubs), 3. Neuendorf (SCG) 35,38 Meter.

Kugel: 1. Heljasz (Warta-Posen) 14,97 Meter, 2 Neuendorf (SCG) 12,09 Meter (neuer pommerellischer Rekord).

Hochsprung: 1. Neuendorf (SCG) 1,67 Meter, 2. Frost (Sokół I) 1,63 Meter.

Hammerwurf: 1. Neuendorf (SCG) 27,87 Meter, 2. Frost (Sokół I) ebenso 27,87 Meter.

Einen weiteren pommerellischen Rekord erzielte noch Drożdzik (Sokół I-Bromberg) im 5000-Meter-Lauf mit 16,40 Minuten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 3.—8. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 23 eheliche Geburten (12 Knaben und 11 Mädchen, darunter ein Zwillingspaar (Mädchen) sowie 4 uneheliche Geburten (3 Knaben, 1 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und 16 Todesfälle, darunter 7 Kinder bis zu einem Jahre (3 Knaben, 4 Mädchen). *

× **Über angebliche Unterschleife im Magistrat** (Abteilung für soziale Fürsorge) berichtet der „Gon. Nadw." Danach soll dort jemand mittels einer fingierten Liste, auf der angeblich Unterstützung beziehende, in Wirklichkeit aber gar nicht existierende Personen verzeichnet waren, sich mehrere tausend Złoty anzueignen verstanden haben. Was an der Sache Tatsächliches ist, war bisher nicht mit Sicherheit festzustellen. Soviel soll aber feststehen, daß Mißbräuche vorgekommen sind. Es scheint sich freilich nicht um einen Beamten der genannten Magistratsabteilung, sondern um dort beschäftigte Hilfskräfte (arbeitslose geistige Arbeiter) als die Täter zu handeln. Indessen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Mithilfe eines solchen Beamten in Frage kommen kann. Jedenfalls schwebt in der Angelegenheit eine Untersuchung, deren Ergebnis abgewartet werden muß. *

× **Wer sind die Eltern?** In der Kasernenstraße (Koszarowa) wurde am Montag ein etwa zweijähriges Mädchen weinend umhergehend angetroffen. Man brachte das Kind zur Polizei, die es fürsorglich dem Städtischen Säuglingsheim zuführte. *

× **Eine Feuersbrunst** wütete dieser Tage nachts auf der Besitzung von Marja Zietarski in Neuhof (Nowydwór) bei Graudenz. In kurzer Zeit war die Scheune mit den Erntevorräten sowie Maschinen ein Raub der Flammen. Das Feuer erfaßte auch benachbarte Baulichkeiten und richtete im ganzen einen Schaden von 30 000 Złoty an. Über die Brandursache ist vorläufig nichts bekannt geworden. Das Gesamtobjekt war mit 21 000 Złoty versichert. *

× **Dieben zum Opfer gefallen** sind neuerlich folgende Personen: Karl Furgalski, Schuhmacherstraße (Szewska) 19, Strümpfe und andere Waren im Werte von 250 Złoty; Klara Lemke, Oberthornerstraße (3 Maja), eine Uhr mit Armband im Werte von 75 Złoty, sowie Józefa Macierzowicz, Lindenstraße (Lipowa) 37, ein Fingerring im Werte von 40 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Bandenüberfälle vor Gericht.

Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz verhandelte kürzlich gegen Alexander Kaszyński, der der Teilnahme an einem bewaffneten Raubüberfall, sowie wegen Verübung einer Reihe von Einbruchsdiebstählen angeklagt ist. — Wie wir seinerzeit ausführlich berichteten, grassierte im Herbst 1930 im Graudenzer Kreise eine gefährliche Bande, die einige Raubüberfälle verübte, wobei während des Überfalls auf den Gastwirt Serocki in Szembruk der Knecht Czerwonka erschossen, ferner bei dem Überfall auf einen Herrn Meyer in Łopotka der in der Wirtsstube weilende Heyman aus Gołębiewo umgebracht wurden. — Die Täter dieser Überfälle, außer Roman und Zawadzki, die nach Verübung eines Überfalles auf das Pfarrhaus in Samoklesk spurlos verschwanden, wurden im Februar d. J. vom Graudenzer Bezirksgericht wie folgt verurteilt: Edmund Dembek und St. Bugowski wegen der Überfälle in Szembruk und Łopotka zu lebenslänglichem Zuchthaus in jedem Falle; Kaszyński wegen Teilnahme an dem Überfall in Szembruk gleichfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus. Letzterer wurde außerdem wegen Verübung zweier Einbruchsdiebstähle zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt. — Das Appellationsgericht, welches in dieser Sache vor zwei Monaten verhandelte, setzte die gegen Dembek und Bugowski verhängte Strafe von 15 auf 12 Jahre Zuchthaus herunter. Die Sache gegen Kaszyński wurde vorläufig ausgesetzt. — In der letzten Verhandlung am Sonnabend bestätigte das Appellationsgericht das erstinstanzliche Urteil und verurteilte Kaszyński wegen der Einbruchsdiebstähle in der Bergschen Herberge in Brudzewo und bei der Witwe Sobiechowa zu einer Gesamtstrafe von 20 Monaten Gefängnis. Von der Anklage der Teilnahme an dem Überfall auf das Haus des Serocki wurde Kaszyński freigesprochen, da die Beweise für seine Schuld vom Gericht nicht für ausreichend angesehen wurden. * *

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand betrug Dienstag früh 0,12 Meter über Normal, die Wassertemperatur 8 Grad Celsius. — Es trafen ein aus Warschau die Dampfer „Halka", „Witeż", „Bajka" und „Mazur", aus Dirschau Dampfer „Mickiewicz" und aus Danzig die Dampfer „Mars" und „Stanisław". Es fuhren ab nach Warschau die Dampfer „Bajka", „Mickiewicz", „Mars", „Stanisław" und „Francja", nach Dirschau Dampfer „Mazur" und nach Danzig Dampfer „Witeż". * *

t. **Der Magistrat gibt bekannt:** Auf Grund der einschlägigen Bestimmungen wird öffentlich bekanntgegeben, daß gemäß Beschluß der städtischen Körperschaften die Veränderung der Flucht- (Regulierungs-) linien der Benderstraße (ul. Matejki) von der Kloßmann- bis zur Mellienstraße (ul. Krasińskiego und Mickiewicza), der Kloßmannstraße vom Baumschulenweg (ul. Moniuszki) bis zur Parkstraße (ul. Konopnickiej) und der Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) von der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) bis zur fr. Ludendorffstraße (ul. Legionów) bestätigt wurden. Der Regulierungsplan obiger Straßen liegt ab 10. Oktober für die Dauer von vier Wochen im Technischen und Baubureau (Rathaus, Zimmer 51) zur öffentlichen Einsichtnahme aus. Einsprüche hiergegen sind bis spätestens 14 Tage nach beendeter Auslegung anzubringen. * *

* **Im Katholischen Gesellenverein** hielt in der letzten Mitgliederversammlung Stadtrat a. D. Holm einen sehr lehrreichen und fesselnden Vortrag über die Entstehung und Entwicklung der Stadt Graudenz in den 80er Jahren. Der Redner, ein alteingesessener Graudenzer Bürger, verstand es, in leichtem Plauderton humorvoll Episoden und Einzelheiten aus seinem Leben in dieser Stadt zu schildern. Für seinen zwei Stunden währenden und abwechslungsreichen Vortrag erntete der Redner stärksten Beifall. *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des Regens gut beschickt, aber nur schwach besucht. Man stellte merkliches Anziehen vieler Preise fest und notierte: Eier 1,70 bis 2,20, Butter 1,50—1,80, Pflaumenkreude 0,70—1,00, Grünlinge und Schlabberpilze pro Maß 0,20, Steinpilze pro Mandel 1,50, Hagebutten pro Liter 0,30, Tomaten 0,10 bis 0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,60, Kartoffeln pro Pfund 0,04—0,05; Äpfel 0,10—1,00, Birnen 0,20—0,80, Pflaumen 0,50—0,70, Weintrauben 1—2,00, Zitronen pro Stück 0,10 bis 0,20, Walnüsse 1—1,20 usw. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 10. Oktober. Kohlendiebstahl. Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr sprangen etwa fünfzehn Männer auf den nach Gdingen fahrenden, etwa drei Kilometer von hier entfernten Kohlenzug Nr. 8991, von dem sie Kohlen abzuwerfen begannen. Der den Zug begleitende Schutzmann gab auf die Diebe zwei Schüsse aus seinem Revolver ab und verletzte dabei den 30 Jahre alten Jan Konkol am linken Oberschenkel. K. fiel in einen Waggon und wurde ins hiesige Krankenhaus geschafft. Hier mußte eine Operation vorgenommen werden.

t **Culmsee** (Chełmża), 11. Oktober. Das hiesige Standesamt registrierte im Monat September 31 eheliche Geburten (12 Knaben und 19 Mädchen), 3 uneheliche Geburten (Mädchen) und 9 Todesfälle (2 männliche und 7 weibliche Personen). Unter den Verstorbenen sind allein acht Kinder im Alter bis zu zehn Monaten. In demselben Zeitraum wurden 10 Eheschließungen vollzogen.

m. **Dirschau** (Tczew), 10. Oktober. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen gefährlichen Einbrecher zu verhaften, welcher im hiesigen Kreise mehrere Einbruchs-

diebstähle verübt hat. — In der Zeit vom 12. bis 23. d. M. findet im Lokale des Herrn Schreiber an der Königsbergerstraße die Legalisierung von Waagen und Maßen statt. Der Eichung unterliegen sämtliche Waagschalen von Kaufleuten und Händlern, Großhandlungen und Mühlen. — Bis Sonnabend, den 15. d. M., ist des Nachts die Adlerapotheke an der Langestraße geöffnet.

m. **Dirschau** (Tczew), 11. Oktober. Einbrecher haben aus dem Schaufenster des Schuhmachers Wielgoszewski in der Bahnhofstraße mehrere Paar Schuhe entwendet. — Eingebrochen wurde ferner in letzter Nacht in den Stall einer Frau Skowerski in Zeisgendorf. Die Täter entwendeten 11 Hühner, zwei Enten und zwei Kaninchen.

h **Gorzno** (Górzno), 10. Oktober. Am Mittwoch, 19. d. M., findet hier ein Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt. — Auf einem Tanzvergnügen in der Gastwirtschaft Rozwadowski in Groß-Leschno (Duże Leżno) kam es zwischen mehreren jungen Leuten zu einer Auseinandersetzung. Im Verlaufe des Streites versetzte der Besitzerssohn Czapliński dem Besitzerssohn Stein mehrere Messerstiche. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus nach Strasburg gebracht werden.

Neuenburg (Nowe), 12. Oktober. Ein wohlgelungenes Kaffeekränzchen veranstaltete am 9. d. M. der Evangelische Kirchenchor im Saale Borkowski in Neuenburg. Nach Beginn mit Konzertmusik einer Graudenzer Privatkapelle wurden die zahlreich erschienenen Gäste mit einem von Fräulein Gosda eindrucksvoll gesprochenen Prolog begrüßt. Es folgten zwei Chorgesänge unter Leitung der bewährten Dirigentin Frau Ella Wokock. Ein Bauerntanz in reizenden Kostümen wurde exakt von Frl. Behr und Herrn Hans Golinski ausgeführt. Nach zwei weiteren Chorgesängen beschloß der äußerst humorvolle Einakter „Höllenqualen" die Darbietungen. (Mitwirkende: Damen: Schlicht, Wollenweber, Herren: Gebr. Golinski, Hinz, Brause, Hildebrand.) Der nun folgende Tanz hielt die Erschienenen noch recht lange froh zusammen. Der trotz schwerer Zeit zufriedenstellende Reinertrag des Kränzchens kommt der Notenanschaffung für den Chor zugute.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 10. Oktober. Beim Kohlendiebstahl bei Klein Katz angehalten wurde der Arbeiter St. Ulmann. In seiner Wohnung konnten weitere 5 Zentner beschlagnahmt werden. — In der gestrigen Vollsitzung des hiesigen katholischen Gesellenvereins hielt nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten Direktor Daron einen längeren interessanten Vortrag über seine Reise nach Bornholm.

-:- **Tuchel** (Tuchola), 11. Oktober. Nachts drangen Diebe bei dem Besitzer Czerwinski in Jehlenz (Jeleńcz), Kreis Tuchel, in das Wohnhaus ein und entwendeten der Wirtschafterin fast sämtliche Bekleidungs- und Wäschestücke. — In Koslinka-Tuchel hatte der Landwirt Napierowski s. Zt. einen Knecht, der dringend um Aufnahme bat, gemietet, da scheinbar die übergebenen Papiere in Ordnung waren. Nunmehr verschwand plötzlich der Knecht und der Landwirt bemerkte gar bald, daß sämtliche Pelzdecken und sonstigen ungegerbten Felle, die N. besaß, auch verschwunden waren. — Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht. Für das Pfund Butter zahlte man 1,30—1,50 und für die Mandel Eier 1,80—2,00. Steinpilze gab es noch zu 0,50 pro Liter. — In den Orten Rosochatka, Lisiny und Kamionka, Kreis Tuchel, beschäftigt man augenblicklich die Arbeitslosen bei der Ausbesserung von Wegen und gibt ihnen als Lohn 20 Pfund Roggenmehr pro Tag und pro Person. Das Mehl wird den Gemeindevorstehern unentgeltlich von der Arbeitslosenfürsorgestelle zur Verfügung gestellt.

14-Millionen-Verlust durch die Zwickel-Verordnung.

Ein vernichtendes Urteil der Industrie.

Gegen den Brachtschen Erlaß über die ab 1. November nur noch zulässigen Badeanzüge beim öffentlichen Baden ist eigentümlicherweise von einer Seite schärfster Protest eingelegt worden, von der man es am wenigsten erwartet hätte: von den Fabrikanten der Badeanzüge. Der Laie hatte bis dahin geglaubt, daß diesem Teil der Industrie durch den Polizeierlaß ein unerwartetes Geschenk in den Schoß geworfen würde, denn nun sei doch die Mehrzahl aller Badenden gezwungen, anstelle ihrer nun nicht mehr zulässigen Badeanzüge neue zu kaufen.

Statt dessen weist der Inhaber einer der bedeutendsten Firmen auf diesem Gebiete darauf hin, daß der Verlust, den die Industrie durch die Polizeiverordnung erleidet, sich auf 14 Millionen belaufen werde. Dabei gibt er den Verlust an vorhandenen Lagerbeständen auf 8 Millionen an, denn es bestehe keine Möglichkeit, die ganz unerwartet nicht mehr zulässigen Badeanzüge zu verkaufen. Außerdem wäre mit einem Ausfall von mindestens 6 Millionen Mark an Arbeitslohn für 10 000 Arbeiter zu rechnen; denn bei dem allgemeinen Proteststurm, der sich gegen die Polizeiverordnung erhoben habe, müsse der vorsichtig kalkulierende Fabrikant damit rechnen, daß baldigst eine Änderung der Bestimmungen vorgenommen werde, und damit würden die neuen Badeanzüge ihrerseits unverkäuflich. Es gebe also keine andere Möglichkeit, als die Produktion bis auf weiteres einzustellen.

Von besonderem Interesse ist die Feststellung des Textildirektors, daß es wollene Badeanzüge oder Hosen ohne Zwickel überhaupt nicht gebe. Bisher hatte man angenommen, daß der Brachtsche Zwickelerlaß auf Grund einer Zusammenarbeit mit der daran beteiligten Industrie entstanden sei. Durch nichts wird diese Vermutung schlagender zurückgewiesen als durch die Unkenntnis über die Materie, die sich aus der falschen Darstellung der Verwendung des Zwickels ergibt.

Die Industrie, die sich mit der Herstellung von Badeanzügen befaßt, befürchtet einen wesentlichen Rückgang des Verkaufs. Es sei statistisch nachgewiesen, daß über 60 Prozent aller Freibadenden, und diese stellen überhaupt die Masse aller Badenden dar, sich meist darauf beschränken, nur ein Sonnenbad zu nehmen. Das habe natürlich nur Sinn und Zweck, wenn die Sonne tatsächlich den Körper bestrahlt. Ein Sonnenbad in einem Badeanzug zu nehmen, dessen Rückenausschnitt nur bis zur unteren Schulterblatthöhe gehe, sei völlig widersinnig. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß gegen das angeblich unmoralische Badekostüm mit dem tiefen Rückenausschnitt ein gewichtiges Argument aus der Vorkriegszeit angeführt wird, als man über die Freiheit des Rückens noch anders gedacht hat. Es wird darauf verwiesen, daß für Hofbälle vor dem Krieg vorgeschrieben war, daß die Damen nur mit besonders tiefem Rückendecolleté erscheinen durften.

Den gewichtigen, von den Fabrikanten vorgebrachten Gründen wird man sich bei objektiver Würdigung der Sachlage nur sehr schwer verschließen können. Zweifellos ist der Kampf gegen die Auswüchse bei den Badekostümen durchaus berechtigt. Es soll auch nicht der gute Wille verkannt werden, daß rechtzeitig der beteiligten Industrie die neuen Richtlinien bekanntgegeben werden sollten. Aber dann hätte man sich vor Erlaß der Polizeiverordnung mit den Fachleuten in Verbindung setzen sollen, um auch ihre Ansicht zu hören; denn nur so war es möglich, große Verluste zu vermeiden, die einen ganzen Erwerbszweig ruinieren können. Da die neue Verordnung ab 1. November in Kraft treten soll, besteht durchaus die Möglichkeit, vor der neuen Saison den Wünschen der Industrie zur Vermeidung empfindlicher Verluste entgegenzukommen.

*

Die Zwickelverordnung wird auch auf Antrag der Sozialdemokratie den Landtag beschäftigen. Da durch diese Verordnung das öffentliche Badeleben sehr erschwert werde und vielleicht auch noch andere sportliche Veranstaltungen mit betroffen würden, müsse der Landtag möglichst bald dazu Stellung nehmen. Die Verordnung sei dem Landtag nicht vorgelegt, wie es nach Paragraph 25 Absatz 2 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 vorgeschrieben sei. Der Landtag wird um einen Beschluß ersucht, wonach der Reichskommissar aufgefordert werden soll, die Badepolizeiverordnung und die Zwickelverordnung unverzüglich dem Parlament vorzulegen und diese Verordnungen sofort aufzuheben.

Kundgebung der Wiener Nationalsozialisten

Wien, 10. Oktober. (PAT) In der gestrigen Manifestation der Nationalsozialisten gegen die Friedensverträge gab der Führer der österreichischen Nationalsozialisten Frauenfeld u. a. folgende Erklärung ab: Vergangen sind die Zeiten, da wir nur protestiert haben. Heute sind Mächte am Werke, die eines Tages den Quertreibereien unserer Feinde ein Ziel setzen können. Für den unter einem Diktat abgeschlossenen Frieden machen wir nicht allein diejenigen verantwortlich, die uns den Frieden aufgezwungen, sondern auch diejenigen, die ihn unterzeichnet haben. Wir werden niemals die Traktate anerkennen, die für uns nur ein Papierfetzen sind. Unseren Kampf werden wir rücksichtslos durchführen.

Wir bitten nicht — sondern wir fordern unsere billigen Rechte.

Wenn die willkürlichen Grenzen nicht beseitigt werden, so werden wir sie niederreißen und ein großes deutsches Vaterland bilden.

Der ostpreußische Abgeordnete Koch aus Königsberg erklärte, daß Europa in ein Flammenmeer verwandelt werden würde, wenn die deutschen Forderungen nicht berücksichtigt werden sollten. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in welcher der Wiener Bevölkerung der Dank dafür ausgesprochen wird, daß sie die Bestrebungen Deutschlands unterstütze.

Kleine Rundschau.

Nach 300 Jahren wieder entdeckt.

Um das Jahr 1600 brach von der Küste Argentiniens eine starke Expedition unter Führung der Jesuiten Padres Mascardi, Egoa, Guillelmo und Lamuna auf, um im Innern nach einer sagenhaften Stadt zu suchen, von deren fabelhaften Reichtümern Gerüchte an die Küste gedrungen waren. Etwa ein Jahrhundert später wurde eine zweite pedition auf die Suche nach der ersten gesandt, von der nie wieder eine Kunde zu hören gewesen war. Aber diese Expedition, die von dem Jesuiten-Pater Menendez geleitet wurde, mußte zurückkehren, ohne eine Spur von den Verschollenen gefunden zu haben. Unlängst kam aus dem Innern Argentiniens eine Nachricht, die Licht in diese geheimnisvolle Angelegenheit bringen dürfte. In der Nähe der Estancia Huemul wurden von dem Besitzer Carlos Ortiz Basualdo an einer abgelegenen Stelle in einer gemeinsamen, offenbar uralten Grabstätte, die Skelette von dreizehn Personen entdeckt. Aus den ausgegrabenen Gegenständen geht deutlich hervor, daß es sich um Europäer und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach geistlichen Standes handelt. Man nimmt nun an, daß eine Anzahl der Mitglieder jener verschollenen Jesuiten-Expedition hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Wo allerdings die anderen Teilnehmer jener Expedition geblieben sind, die hier ihre Kameraden begruben, ist immer noch ein ungelöstes Rätsel.

Das schöne Danzig.

Ein Erlebnis aus den Lüften von **Ludwig Heilbronn.**

dp. **Nachts drei Uhr. Flughafen Tempelhofer Feld bei Berlin.** Das große dreimotorige Flugzeug zittert und bebt, wie ein Renner, der losgelassen werden soll. Ein kurzer Anlauf auf dem Rollfelde; die gewaltigen Masten senden das scharlachrote Feuer des Neonlichtes in die diesige Luft.

Es ist September. Der zunehmenden Nebel wegen wurde nur Frachtgut befördert, aber ich erhielt für meinen Flug nach Moskau auf besonderen Wunsch die Erlaubnis, mitzufliegen.

Dann liegt Berlin, das nächtliche, plötzlich unter mir, immer tiefer. Die meisten der gewaltigen Häuserblocks liegen fast dunkel da und nur im Mittelpunkt herrscht noch fast strahlende Helle.

Weiter, immer weiter, unaufhaltsam. Aschgraue Nebel umhüllen bald das Flugzeug und machen jede Orientierung nach der Erde unmöglich. Ich bin wie im Jenseits. Alles rundherum ist verschwunden. Ein wunderbares Erleben.

Dann steigt leise, ganz leise der junge Tag herauf. Funkspruch aus Königsberg und Berlin: „Danzig und die Danziger Bucht völlig vernebelt, Zwischenlandung bei Stolp notwendig."

Mehrstündiger Aufenthalt auf dem Flugplatz dieser Pommern-Stadt, dann gehts hinauf in den helleuchtenden Tag. Eilende rosige Wolken stürmen entgegen, sonnendurchleuchtete. Es geht in weitem Bogen über Hela, das Putziger Wiek, dann südwärts. Die Danziger Bucht liegt in ihrer ganzen Ausdehnung unter mir. Und nun tut sich bald ein Bild von großer Schönheit auf: hier unten Zoppot mit seinen weiträumigen Anlagen, dem Landungssteg, den Kurhausanlagen. Drüben Oliva inmitten weiter Wälder. Östlich weitausgedehntes hügeliges Dünenland und dahinter, in leichten Dunst gebettet, das herrliche Danzig, diese deutsche Stadt, bei deren Anblick mir das Herz immer lebhafter schlägt. Neufahrwasser, Weichselmünde, die gewaltigen Hafenanlagen. Wie ein gewaltiges Mal reckt sich das Massiv der Marienkirche empor. Die anderen Türme kommen in Sicht, allen voran der köstliche Rathausturm. Gassen und Gäßchen in krausem Gewirr. Man sieht von hier oben aus den Lüften nur Umrisse, aber gerade dieses ahnungsvolle Dämmern verleiht dem Ganzen einen **unbeschreiblichen Reiz.**

Die Sonne wird immer lebhafter; sie zaubert Farben hervor, die keines Künstlers Hand so nachschaffen kann, wie man sie jetzt erblickt. Ein in seiner Vielgestaltigkeit erhabener Anblick an diesem kostbaren Herbsttage. Die Bäume erglühen schon, vielleicht frühzeitiger als sonst, in fast funkelndem Gold. Violette Lichter durchhuschen das All, um dann wieder anderen Farben Platz zu machen. Es ist ein Funkeln und Gleißen wie in einer Märchenwelt und das Auge kann sich nicht satt sehen an diesem Bilde.

Allmählich geht es abwärts. Stille. Gleitflug zum Flugplatz Langfuhr. Staub wirbelt auf und dann kann man bald wieder festen Boden betreten. Ein recht netter, landschaftlich reizvoller Flugplatz, der allerdings in seinen Hauptbestandteilen noch aus einer ziemlichen Sandwüste besteht, die aber von freundlichem Grün umrahmt ist. Bekannte und Freunde finden sich ein.

Erinnerung wird wach! Wie war es doch damals köstlich dieses stille Wandern im vergangenen Jahre durch die altehrwürdige Stadt, die auf eine so reiche Geschichte und Vergangenheit zurückblicken kann. Ich schlendere durch die alten Gassen und Gäßchen, durch die Frauengasse und die Jopengasse mit ihren Beischlägen und köstlichen Verschnörkelungen. Das Rathaus und das Zeughaus, die vielen vielgestaltigen Fassaden. Rast im Uphagen-Haus, das seinesgleichen sucht in deutschen Landen, dieses vornehme reiche Bürgerhaus. Vor allem aber St. Marien mit seiner erschütternden, aber niemals erdrückenden Massigkeit und Gewaltigkeit. Eine Stunde im Dämmer dieses unvergleichlichen Gotteshauses, in dem jeder Stein fast seine Geschichte hat.

Und nun Danzig aus der Perspektive, vielleicht jetzt gerade doppelt reizvoll.

Dann geht es weiter in die Lüfte. Über das Haff, hinter dem sich in unübersehbarer Weite Ostpreußenland, Heimatland, ausdehnt; im Nu ist Königsberg da. Auch hier kurze Rast, und dann gehts tags darauf in aller Herrgottsfrüh weiter, in einer russischen Maschine, über unermeßliche Wälder, Sümpfe, Ströme, Städte des Russenreichs nach dem rätselvollen Moskau, das mich für eine Woche beherbergen soll.

Aber unvergeßlich bleibt der erneute Anblick Danzigs, auch inmitten starker Erlebnisse im Reiche der Sowjets, wie ein Märchentraum, dessen Reize und dessen Farben niemals zu entschwinden vermögen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 14. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Berlin: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Zwei Kurzoperetten (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00 bis 15.25: Jungmädchenstunde. 15.45: Jugendstunde: Praktisches Naturforschen. 16.00: Pädagogischer Funk. Schulrat Ernst Schultz: Der gegenwärtige Stand der Leselernmethode. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Hans Driesch: Der Mensch in seiner Doppelnatur (IV): Leib und Seele. 18.00: Die Familie als Rückgrat in der Gegenwartskrise. 18.30: Maximilian Müller-Jabusch: Weltpolitische Stunde. 18.55: Wetter. 19.00: Dr. Ernst Kamnitzer: Neue religiöse Lyrik. 19.20: Ing. Wilhelm Friedel: Stunde der Arbeit. Hygienisches Konstruieren in der Technik. 19.40: Zeitdienst. 20.00: Aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages: **50-Jahr-Feier der Deutschen Kolonialgesellschaft. Festsitzung.** 21.05: Von Königsberg: **Konzert.** 22.05: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht.** Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.15 ca.: Funkgymnastik. 08.30: Stunde der Frau. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Konzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 15.30: Jugendfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Herbert Bahlinger: Kultur und Kunst. 18.00: Nachwuchs: Die Zeit in der jungen Dichtung. Prosa von Alfred Prugel. Einleitung und verbindende Worte: Dr. Alfred Mai. Rezitation: Robert Marlitz. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Abendmusik (Schallplatten). 20.30: **Musikalische Humoresken.**

Königsberg-Danzig.

06.30—08.15: Konzert (Schallplatten). 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.05—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Ist Frauenbewegung noch zeitgemäß? 16.30: Konzert. 17.45: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. 18.45: Emin Pascha. Ernst W. Freißler: Zu seinem Tode am 20. 10. 1892. 19.00: Kammermusik für Saxofon und Klavier. Sigurd M. Rascher. Flügel: Marie Zweig. 19.30: Paul Eipper: Freude kommt vom Tier — Gebt ihm Freude. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: Wetter. 20.20: Von Danzig: „Meine Tochter", Lustspiel in einem Akt von J. R. Planché (1796—1880). 21.05: Aus der Stadthalle Königsberg: **Sinfoniekonzert** (2. Teil).

Warschau.

12.45: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Konzert des Polizeiorchesters. 18.00: Leichte Musik. 20.15: Aus der Philharmonie: **Sinfoniekonzert.** Kompositionen von J. Brahms. 23.00: Tanzmusik.

Neue Wege der polnischen Handelspolitik.

Der neue Zolltarif. — Polen und die europäische Wirtschaftskonstellation.
Neue Handelsvertrags-Politik.

Mit der Veröffentlichung des neuen polnischen Zolltarifes am 10. d. M. (Dz. Ust. Nr. 85 Poz. 732) ist der Schleier vor einem gehüteten Geheimnis gesunken, das längst kein Geheimnis mehr war. Trotzdem ist volle Gewißheit in die großen Fragenkomplexe bezüglich der Gestaltung der zukünftigen Handelspolitik Polens gekommen. Es waren zwar aus den einzelnen Ämtern der zuständigen Zentralbehörden wiederholt Mitteilungen über die grundsätzlichen Fragen des neuen Zolltarifes in die Öffentlichkeit gedrungen, viele Fragen mußten jedoch offen bleiben, da eine klare und endgültige Antwort erst jetzt, nach der Veröffentlichung des neuen polnischen Zolltarifes, möglich ist. Das Problem ist bei der Fülle des Materials zu groß und zu schwerwiegend, um bereits jetzt, zwei Tage nach Veröffentlichung des Tarifs, eine vollständige Kenntnisnahme zu haben und die Bedeutung für die zukünftige Handelsentwicklung Polens und der Gestaltung seiner Beziehungen zu den Nachbarvölkern voll und ganz zu erkennen. Heute besteht lediglich die Möglichkeit, in großen Umrissen die Wege nachzuweisen, die der polnischen Handelspolitik in Bezug auf Polens Wirtschaftsbeziehungen zu dem Auslande durch den neuen Zolltarif gewiesen werden.

Im Gegensatz zu dem alten Zolltarif, der die Einfuhrgüter vielfach generell wertete (er enthielt ca. 1850 Zollsätze), enthält der neue Zolltarif 1274 Positionen mit etwa 4500 Zollsätzen. Er ist in der Bewertung der Einfuhrgüter ungleich differenzierter und seiner gesamten Anlage nach wesentlich sorgfältiger gearbeitet. Die Erfahrungen der letzten Jahre sind diesem neuen Quellenwerk der polnischen Handelspolitik zugute gekommen. Die Struktur des neuen Zolltarifes stützt sich im einzelnen auf das von dem Sachverständigenausschuß in Genf im Jahre 1927 ausgearbeitete Projekt einer einheitlichen Nomenklatur, die in Zukunft zur erleichterten Anbahnung von Handelsbeziehungen von allen Ländern der Erde übernommen werden soll. Polen besaß bis dahin nach dem Vorbilde Frankreichs und Rußlands nur einen autonomen Zolltarif, der der Ausgangspunkt für einen höchstmöglichen Schutz des Inlandsmarktes war.

An die Stelle des autonomen Zolltarifs tritt jetzt ein Doppeltarif, der sowohl einen autonomen Maximal-(Ober-)Tarif wie einen sog. Konventionaltarif vorsieht.

Der Obertarif erstreckt sich auf Waren aus allen Ländern, mit Ausnahme derjenigen, mit denen Handelsverträge abgeschlossen und in Kraft gesetzt worden sind. Der Obertarif findet jedoch weder vollständige noch teilweise Anwendung bei Waren aus solchen Ländern, mit denen Abkommen geschlossen worden sind, die die Anwendung des Obertarifes einschränken oder ausschließen.

Mit diesem sog. Doppeltarif hätte sich Polen jetzt ein neues vielseitiges Instrument für Handelsvertragsverhandlungen geschaffen, wenn auf der anderen Seite nicht unzweideutig die Tatsache mitsprechen würde, daß der neue Zolltarif in seiner Gesamtform alle Kennzeichen der Hochschutzzollpolitik tragen würde. Hochschutz ist die große Tendenz der gesamten europäischen Wirtschaftsgestaltung, die trotz der Unzahl der Konferenzen von Monat zu Monat an Isolierung zunimmt. Polen ist in diesem Wettlauf noch nie zurückgeblieben und schafft sich jetzt ein vielseitiges Instrument, das auf der einen Seite alle Wege für Konventionen und Handelsvertragsverhandlungen offen läßt, auf der anderen Seite aber zur vollständigen Schließung der Grenzen ausreicht. Der Schutz des Innenmarktes — es geht in erster Linie um die Industrie — ist durch dieses Tarifinstrument nur organisierter und gründlicher gestaltet worden. Polen glaubt aber das nötige Entgegenkommen gegenüber dem Auslande gezeigt zu haben, daß es eine Ermäßigung des Konventionstarifes gegenüber Vertragsstaaten auf dem Verhandlungswege vorsieht.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion sind bei den neuen Zollsätzen keine großen Überraschungen eingetreten. Man hat im allgemeinen richtig erwartet, daß die Polnische Regierung den jetzt geltenden Zöllen oder Einfuhrverboten im neuen Zolltarif nur eine entsprechende Stütze geben wird. So beträgt der Konventionszoll bei Weizen, Roggen, Gerste und Hafer 17—25 Złoty pro 100 Kg., der Ober-(Maximal-)Zoll 21—31 Złoty. Etwas anders gestaltet sich die Lage bei der Einfuhr von Hülsenfrüchten, Sämereien usw. Während bei Lupinen, Peluschken, Serradella, Mais usw. bis dahin zumeist kein Zoll erhoben wurde, sind jetzt Zölle von 19—21 Złoty vorgesehen. Den Forderungen der landwirtschaftlichen Organisationen ist die Regierung voll und ganz nachgekommen. Bei Gräser- und Rübensamen entsprechen die neuen Zollsätze teilweise einem vollkommenen Einfuhrverbot. Um ein vielfaches erhöht wurden die Zölle für Gemüse- und Blumensamen. Die Zölle für ölhaltige Samen erfuhren gleichfalls eine starke Erhöhung.

Den Erfordernissen der Industrie bei der Einfuhr von notwendigen Rohstoffen kommt der Tarif insofern nach, als „gegen Genehmigung des Finanzministeriums" die entsprechende Ware entweder zollfrei oder zu einem wesentlich niedrigeren Zolle eingeführt werden kann. Diese „Genehmigungsklausel", die bekanntlich schon in der Verordnung über die Einfuhrverbote vom 1. Januar d. J. eine ausschlaggebende Rolle spielte, nimmt noch im neuen Zollarif einen breiten Raum ein. Sie ist die bekannte Tür, die entweder zu Sondervergünstigungen von Importeuren oder zur Erleichterung von Handelsvertragsverhandlungen führen kann. Die Zollsätze für Obst, Beeren, Kolonialwaren, Pflanzen, Heilmittel usw. sind die gleichen geblieben, da bekanntlich die diesbezügliche letzte Zollverordnung bereits einen Teil des neuen Zolltarifes bildet. Sehr differenziert sind die Zölle für Minerale, da man hier deutlich den Versuch merkt, die für den Produktionsprozeß notwendigen von den nicht erforderlichen Rohstoffen zu sondern. Fast alle Eisen-, Mangan-, Kupfer-, Blei-, Zink- und andere Erze sind zollfrei. Die Zölle für Alkalien, Farben, Tinten, Lacke und Gerbstoffe unterscheiden sich von den jetzt geltenden nur in einzelnen Fällen. Die Pelzeinfuhr ist mit überaus hohen Zöllen belegt. Erhöht sind die Einfuhrzölle für Textilwaren, fertige Seidenwaren, Korbwaren, Papier und Papierwaren, Metall und Metallwaren, Maschinen und Apparate und dürften in den meisten Fällen einem Einfuhrverbote gleichkommen. Der Obertarif ist meistens um 25 Prozent höher als der Konventionszoll.

Der neue polnische Zolltarif tritt erst nach Ablauf eines Jahres, d. h. am 11. Oktober 1933 in Kraft.

Man hat dem Auslande mehr Zeit gelassen, die Absichten der kommenden polnischen Handelspolitik zu studieren als dem eigenen Volke, das bereits im zweiten Monat nach der Veröffentlichung neue Strafrechtsgrundsätze erhielt und sich damit schlecht und recht abfinden muß. Mit der gebotenen Frist sagt Polen deutlich genug, daß es auf eine Initiative wartet, die zerstörten und unterbrochenen Handelsbeziehungen mit manchen Nachbarstaaten wieder aufzunehmen.

Dieser Wink trägt aber leider einen theoretischen Charakter, da der Praxis sich Hindernisse in Gestalt einer durch einen Hochzoll geschützten Industrie entgegenstellen.

Den erst vor wenigen Jahren begonnenen Schutz der Landwirtschaft wird Polen, ohne Schaden zu leiden, ebensowenig aufheben.

Der neue polnische Zolltarif erscheint in einer Zeit, die nach der Konferenz von Stresa deutlich genug die ungeheuren Schwierigkeiten einer wirtschaftspolitischen Annäherung Europas klarlegt. Politische Hindernisse gehen hiermit Hand in Hand, da die Marktzersplitterung Europas schwerlich oder garnicht zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum vereinigt werden kann. Besonders schlimm liegen die Verhältnisse im Donauraum und in Osteuropa, wodurch die Anbahnung von Handelsabkommen stark kompliziert wird. Heute liegt die Wirtschaftslage Europas so, daß nur noch in wenigen Fällen Handelsverträge im eigentlichen Sinne eine Bedeutung haben. Der wirtschaftspolitische „modus vivendi" Europas basiert auf Einfuhrkontingenten und im günstigsten Falle auf Präferenzzöllen, da die Lage insbesondere die Meistbegünstigung völlig illusorisch macht. Der einzige Staat, mit welchem Polen in einem einigermaßen geregelten Handelsvertragsverhältnis steht, ist Frankreich. Der Vertrag von 1922, der im Jahre 1924, 1929 und 1932 allerdings geändert wurde, verpflichtet heute noch. Der Vertrag mit Österreich ist trotz aller Bemühungen bis dahin noch nicht zustande gekommen. Mit Deutschland steht Polen in einem vertragslosen Zustand, der durch ein Provisorium v. J. 1932 teilweise gemildert worden ist. Der durch den ehem. Gesandten Rauscher fertiggestellte und unterschriebene Handelsvertrag v. J. 1930 ist nicht ratifiziert worden und verliert somit formell seine Bedeutung. Er wird aber bei den kommenden Diskussionen, die nicht ausbleiben können, eine nicht untergeordnete Rolle spielen.

Während der Handelsvertrag mit Frankreich weniger wirtschaftspolitische Absichten berücksichtigt, wird das lockere Vertragsverhältnis mit der Tschechoslowakei schon mehr von wirtschaftlichen Gründen diktiert. Trotzdem erstrecken sich 90 Prozent des augenblicklichen polnischen Konventionstarifes auf Länder, die an der polnischen Einfuhr mit kaum 14 Prozent beteiligt sind (etwa ebensoviel an der Ausfuhr).

Welche Wege Polen mit seiner kommenden Handelspolitik beschreiten wird, erscheint vorerst noch ungewiß. Die bestehenden handelsvertraglichen Bindungen wird es zunächst einer Revision unterziehen, bevor es auf Grund des neuen Konventionstarifes neue Handelsbeziehungen anknüpfen wird. Dieser neue Tarif gibt die Handhabe, daß Polen wahrscheinlich den niedrigsten Zollsatz dem Lande zuerkennen wird, das auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit ein Vertragsverhältnis anstreben wird. Der autonome Zoll ist die Grundlage des Schutzes des polnischen Marktes, da er allen vertragslosen Staaten gegenüber Anwendung findet. Die Gefahr sieht Polen für sich von der Seite der Konventionszölle her. Die augenblicklichen Verhältnisse sind für Polen nicht günstig, da es vor der Tatsache steht, mit seinem nächsten Nachbarn in geordnetere Wirtschaftsbeziehungen zu kommen, da ohne diese eine Gesundung der Exportverhältnisse auch der eigenen Wirtschaft unmöglich ist.

Kleine Rundschau.

Drei Frauen von einem Schnellzug überfahren.

Paris, 11. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) In Bons bei Grenoble ereignete sich am Montag ein furchtbarer Unfall, der drei Todesopfer forderte. Drei Frauen überquerten am Bahnhof Bons die Gleise. Dabei blieb eine Frau mit dem Schuhabsatz im Gleise stecken. Als die beiden anderen sie befreien wollten brauste ein Schnellzug heran, der die drei Frauen buchstäblich zermalmte.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Diplomat, Kulturforscher und Wagnerfreund.

Zum 50. Todestag des Grafen Gobineau am 13. Oktober.

Josef Arthur Graf von Gobineau ist eine der außergewöhnlichsten Erscheinungen der Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Was ihn dem Bereich der deutschen Kultur besonders nahebringt, sind seine geistigen Beziehungen zu der Kunst und zu der Persönlichkeit Richard Wagners, mit dem ihn nicht nur persönliche Freundschaft, sondern zugleich eine Weltanschauung verband.

Graf Gobineau ist am 14. Juli 1816 in Ville d'Avray in Frankreich geboren. Er stammte aus einem uralten französischen Adelsgeschlecht. Seine Kindheit verbrachte er teils in der Schweiz, teils in der heimatlichen Bretagne. Im Alter von 20 Jahren wurde der junge Gobineau von seinem Vater nach Paris geschickt. Dort wohnte er bei seinem Onkel, einem tatkräftigen Mitglied der Royalistenpartei, die den Bourbonen treu ergeben war.

Im Jahre 1848 trat Gobineau in den Staatsdienst ein. Er arbeitete zuerst im Auswärtigen Amt und ergriff dann die diplomatische Laufbahn. Er wurde Sekretär der Französischen Gesandtschaft in der Schweiz, dann in Hannover und zuletzt in Frankfurt a. M. Später wurde ihm der Gesandtschaftsposten in den verschiedensten Ländern — in Griechenland, Persien, Brasilien und Schweden anvertraut.

In Stockholm blieb Gobineau bis zum Jahre 1877, wo er plötzlich, wie er selbst erklärte, von den politischen Verhältnissen in seinem Vaterlande enttäuscht, den Abschied nahm. Er kehrte zunächst nach Frankreich zurück und fand seine Besitzung vollständig verwahrlost, so daß er, da ihm die Mittel zum Unterhalt fehlten, sie für einen Spottpreis verschleudern mußte.

Es fing nach ruhelosem Wanderleben eine Periode der vollständigen Heimatlosigkeit an. Gobineau, der zu seinem Vaterlande die Beziehungen abbrach, ließ sich in Rom nieder und widmete sich ausschließlich literarischer und kulturhistorischer Arbeit. Als bahnbrechendes Werk sei besonders hervorgehoben „Die Geschichte der Perser" in zwei Bänden, sowie die monumentale Forschungsarbeit „Drei Jahre in Asien. Religion und Philosophie in Zentralasien".

Richard Wagner, der zufällig die Schriften Gobineaus kennen lernte, trat mit ihm, dem Geistesverwandten, von seiner Rassentheorie besonders stark angeregt, in einen Briefwechsel. Eine persönliche Begegnung sollte bald folgen. Besonders aufschlußreich ist der Besuch Gobineaus in Bayreuth zu einem längeren Aufenthalt im Hause Wahnfried, als Gast der Familie Wagner. Am 11. Mai 1881 wurde Gobineau auf dem Bayreuther Bahnhof von der ganzen Familie des Meisters freundlich empfangen. Volle vier Wochen weilte der französische Gast in den Räumen des deutschen Künstlers, die er nun zum ersten Mal persönlich betrat, nachdem seine Werke und Gedanken hier bereits seit langem heimisch waren.

Die ganze Umgebung Wagners — seine Getreuen wie Hans von Wolzogen, der Maler Jukowski und andere — lernten den vornehmen Franzosen mit dem klugen, feinen grauen Kopf und den schönen blauen Augen schätzen und lieben. Gobineau war, wie Wolzogen in seinen Erinnerungen behauptet, „eine Persönlichkeit, bei deren Betrachtung immer wieder der Begriff des Aristokratischen sich aufdrängt". Dabei war Gobineau nicht nur ein Aristokrat des Blutes, sondern vor allem ein Fürst des Geistes.

Endlose anregende Gespräche entspannen sich nun zwischen dem großen deutschen Dichterkomponisten und dem französischen Denker. Bedeutend erleichtert wurde das Verhältnis zwischen den zwei Freunden dadurch, daß Gobineau der deutschen Sprache mächtig war und sie, wenn er sich ihrer auch nicht regelmäßig bediente, doch vorzüglich verstand. Eine Unterhaltung ausschließlich in französischer Sprache wäre dem Meister sehr schwer gefallen. In allen politischen und künstlerischen Fragen stimmten Wagner und Gobineau überein. Für den vereinsamten Philosophen Gobineau war der Umgang mit dem lebensprühenden Geist Wagners eine wahre Labung, ein Quell der ständigen Erquickung. Hier in dem kleinen fränkischen Städtchen sonderbarerweise und nicht in seinem Vaterlande, das für Gobineaus Schriften wenig Verständnis zeigte, fand er ein wahres Hineinleben in seine kulturellen Gedanken, wie auch er selbst dem gigantischen Wagner-Werk mit vollem Verständnis seiner großen ethischen Bedeutung gegenüberstand.

Nachdem die vier Wochen verstrichen waren, fuhr Gobineau zusammen mit Wagner nach Berlin, um dort der ersten zyklischen Aufführung des Nibelungenringes, die im Viktoriatheater vor sich ging, beizuwohnen. Dann trennten sich die Freunde, ohne zu wissen, daß es ein Abschied für immer war.

An einem frühen Oktobertage des Jahres 1882 erhielt Wagner, der damals in Venedig weilte, die Nachricht von dem ganz unerwarteten Tode Gobineaus, der ihn, den Einsamen, am 13. Oktober auf einer Reise in Turin getroffen hatte. Wagner war durch diese Nachricht erschüttert, um so mehr, als er noch vor kurzem, wie er seinen Freunden erzählte, an Gobineau gedacht hatte und den Aufsatz des Freundes „Über die europäische Weltlage" mit einer eigenen Einführung versehen hatte. „Kaum ist man so einem begegnet, so rinnt es einem wie Wasser aus der Hand", rief Wagner aus, als er plötzlich die erschütternde Kunde von dem Ende des ihm so geistig nahverwandten Mannes erfuhr. Nur einige Monate später sollte Richard Wagner dem französischen Denker, der in seinen Werken die urgermanische Welt erschlossen hatte, ins Grab folgen.

A. Graese.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Weltgetreidemärkte haben sich trotz aller Hoffnungen nicht erholt. Die flaue Preishaltung schwankt an den maßgebenden Getreideplätzen. An den großen Getreideplätzen ist eine Umsatztätigkeit kaum zu verzeichnen, und selbst Lieferungsabschlüsse kommen nur im ganz geringen Umfange zustande. Die Berichtswoche stand im Zeichen eines Preiseinbruches für Weizen. Die Preishaltung am Weizenmarkt war ohnehin schwach, der neue Preiseinbruch hat den Optimismus um Wochen zurückgeworfen. Die geringen Aussichten, die die europäischen Märkte den überseeischen Getreideüberschüssen bieten, sind nach wie vor eine schwere Sorge. Der mitteleuropäische Markt scheint sich den letzten Berichten zufolge tatsächlich auf seine Selbstgenügsamkeit einzustellen, da Deutschland den letzten statistischen Angaben zufolge in manchen Getreidearten sogar einen Absatzmarkt zu suchen gezwungen ist. Ebenso günstig lauten die Berichte aus West- und Südwest-Europa. Die osteuropäischen Staaten haben mit manchen Ausnahmen bekanntlich eine gute Ernte eingebracht, während Südost-Europa allerdings mit Fehlernten abgeschlossen hat. Im allgemeinen haben sich die europäischen Staaten gegen jede Einfuhr von Getreide durch eine Zollmauer nach außenhin abgeriegelt, und betreiben, was die notwendigen Zuschüsse anbelangt, eine Kontingent-Politik, die in den meisten Fällen aber zum Kompensations-Geschäft hinüberneigt. Die Überseemärkte und die heute allerdings noch nicht errechenbaren Vorratsmengen stehen vor einem katastrophalen Absatz-Dilemma. Ein Ausweg, selbst, wenn er auf dem Wege über die heute so beliebten Kompensations-Geschäfte führen sollte, ist vorläufig noch nicht ersichtlich. Es herrscht demzufolge eine so unterschiedliche Preisgestaltung, daß im strengen Sinne von einem Getreideweltmarkt gar nicht gesprochen werden kann, da die Protektionsmaßnahmen der europäischen Länder vollkommene Isolierungserscheinungen gezeitigt haben. Mit dem Getreideweltmarkt stehen die anderen Länder heute insofern nur in Beziehung, wenn sie gezwungen sind, überschüssiges Getreide an irgend einem Markte unterzubringen.

Am Liverpooler Weizenmarkt, der für die europäische Haltung maßgebend ist, wurden in der Berichtswoche außerordentlich geringe Umsätze getätigt. Die Käufer waren sehr zurückhaltend und die Preise bewegten sich durchweg auf einer absteigenden Linie. Australischer Weizen fiel per Quarter um 1 Schilling, andere Weizensorten um 6—9 Pence per Quarter. Die gleiche schwache Haltung war in Chicago, in Winnipeg, in Buenos Aires und Rosario zu verzeichnen. Der Lieferungsmarkt zeigte nicht die geringsten Aussichten zu irgend welcher Erholung oder Preisaufbesserung. Neben rein wirtschaftlichen Momenten; die die Preishaltung beeinflussen, sprechen gleichfalls die großen ungelösten politischen Fragen mit, von deren Lösung man ebenfalls eine Änderung an den Rohstoffmärkten erwartet.

Am deutschen Getreidemarkt stehen die Maßnahmen der Deutschen Regierung zum Schutze der landwirtschaftlichen Produktion im Mittelpunkt des Interesses. Man verkennt ebensowenig den ungünstigen Eindruck der vom Auslande auf die deutschen Maßnahmen übergeht, da bekanntlich Holland, Dänemark, Schweden, Italien und andere Länder den deutschen Kontingent-Absichten recht unfreundlich gegenüberstehen. Der ungeheuere Preisrückgang an den Überseemärkten für Weizen blieb trotz der starken Isolierung nicht ganz ohne Einfluß auf den deutschen Markt. Auch das deutsche Weizen-Geschäft blieb matt. Das Angebot war größer, während die Mühlen bei sehr schwachem Mehlgeschäft nur äußerst vorsichtig kaufen. Der Preiseinbruch an den Überseemärkten hat das Export-Geschäft schwer geschädigt, das wiederum auf den Inlandsmarkt einwirkte. Auch Roggen war vermehrt angeboten, konnte seinen Preisstand durch entsprechende Stützungskäufe behaupten. Märkischer Weizen notierte pro Tonne 200, märkischer Roggen 156, Braugerste 180 im Durchschnitt. Nur der Hafer- und Gerstenmarkt war stetig.

Firmennachrichten.

Bromberg (Bydgoszcz). Zwangsversteigerung des in Czarnówek, Kreis Bromberg, gelegenen Grundstückes, Grundbuch Czarnówek Band 1, Blatt 3, 34 und 38, Inh. K. Śliwiński, am 15. November, 10.30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 4. (Fläche 94,87,25 Hektar, bzw. 73 Ar mit Gebäuden.)

Deutschlands Handelskontigentierungs-Politik.

Der Einspruch der Industrie und der Hansastädte.

Die angekündigten Kontingentmaßnahmen der Reichsregierung haben in Industriekreisen Deutschlands den heftigsten Widerstand hervorgerufen. In zahllosen Eingaben haben sich die einzelnen Industrieverbände, insbesondere die deutsche Schwerindustrie, an die Reichsregierung und an den Reichskanzler gewandt, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Kontingentpolitik, in der scharfen Form, wie sie gedacht ist, die deutsche Ausfuhr aufs Schwerste schädigen müsse. Der Devisenkonflikt, der bereits zwischen dem Reich und Italien entstanden ist, wird zum Beweise in den Vordergrund geschoben, daß die für Deutschland als Absatzmärkte in Frage kommenden Länder mit gleichen Anordnungen antworten werden. Die deutschen landwirtschaftlichen Kontingente würden dadurch mit allzu großen Opfern erkauft werden, die die Industrie und den gesamten Arbeitsmarkt Deutschlands vor schwere Aufgaben stellen.

Wie jetzt aus Hamburg gemeldet wird, hat der Hamburger Senat ein dringendes Telegramm an den Reichskanzler gesandt, worin darauf hingewiesen wird, daß seit der Einleitung der Verhendlungen über die Einfuhrkontingente weitgehende Handelsschäden mit Holland, Dänemark, Schweden, Finnland und Estland bereits eingetreten seien. Der Empfang deutscher Vertreter im Auslande würde grundsätzlich unter Hinweis auf die bevorstehenden deutschen Kontingentmaßnahmen abgelehnt. Der Senat weist gleichzeitig darauf hin, daß der englische Export überall im Vordringen sei und daß er die deutschen Pläne zu einer großzügigen Propaganda zum Schaden des deutschen Exportes ausnutze. Der Senat ersucht den Reichskanzler dringend, vor der Entschlußfassung der Einfuhrkontingente noch besondere mündliche Erklärungen der deutschen Industrie und der Hansastädte entgegenzunehmen, um das Schlimmste zu verhüten.

Kohlenverständigung zwischen Polen und England?

Warschauer Blätter wollen aus London die Meldung erhalten haben, daß es dort in Verhandlungen zwischen den Vertretern der polnischen Kohlen-Industrie und dem sogenannten Kartell der fünf Grafschaften Englands zu einer Verständigung bezüglich der Exportmärkte gekommen sei. Es wurden bekanntlich seit der Beendigung des polnischen Kohlenstreiks zwischen Vertretern des polnischen Kohlenbergbaus und der englischen Kohlen-Industrie Verhandlungen geführt, um den wilden Wettbewerb an den skandinavischen Absatzmärkten in eine gemäßigtere Bahn zu lenken. Man hielt in gut unterrichteten Kreisen eine derartige Verständigung für unmöglich, da man in polnischen Exportkreisen der Meinung war, daß England auf seine angestammten Kohlen-Absatzmärkte niemals verzichten werde. Die Nachricht, daß es trotzdem zu einer Verständigung gekommen sei, hat allgemeine Überraschung hervorgerufen. Vorläufig verlautet, daß eine Aufteilung der skandinavischen Märkte zustande gekommen sei. Es sollen Vereinbarungen bezüglich der Absatzgebiete, der Kontingente und der Preise getroffen worden sein. Nähere Einzelheiten darüber fehlen noch, es kann die Bedeutung dieser Vereinbarung daher jetzt noch nicht gewertet werden.

Aenderung des Gesetzes der privaten Forstbewirtschaftung.

Der in der letzten Konferenz des Ministerrates beschlossene Entwurf zur Novellisierung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Juni 1927 über die Bewirtschaftung von Forsten, die nicht Staatseigentum sind, verrät eine liberalere Handhabung der bisherigen Bestimmungen. Die Vorschriften des Gesetzes vom Jahre 1927 sind bekanntlich äußerst beschwerlich und ein Hindernis für jegliche Wirtschaftsinitiative der Waldeigentümer. Während alle Wälder bis dahin nach vorher bestätigten Programmen oder Wirtschaftsplänen bewirtschaftet werden durften, ist nach den Bestimmungen der neuen Novelle ein derart bestätigter Wirtschaftsplan für Wälder unter 30 Hektar (in den östlichen Wojewodschaften unter 50 Hektar) nicht erforderlich. Es wird dabei allerdings die Einschränkung gemacht, daß die Abholzungen der zuständigen Starostei gemeldet werden müssen, sofern sie die Fläche von einem Hektar überschreiten. Die Starostei hat das Recht, innerhalb von zwei Monaten Einspruch zu erheben.

Um die überaus strengen Vorschriften der Bestätigung eines Bewirtschaftungsplanes zu vermeiden, kann der Minister für Landwirtschaft und Agrarreform die zuständige Landwirtschaftskammer zur Aufstellung eines solchen Planes ermächtigen, der in einem solchen Falle keiner Bestätigung durch die Behörden bedarf. Die Berechtigung der Waldeigentümer zur Durchführung von Abholzungen ohne entsprechende Wirtschaftspläne wird gleichfalls auf die Abholzung von Brennholz in den Grenzen des notwendigen Bedarfs und der Waldbereinigung erweitert. Dadurch, daß den Eigentümern die Änderung der Reihenfolge der Abholzungen zugestanden wird, die bis dahin bei der Bestätigung der Forstbewirtschaftungs-Pläne von vornherein auf die Dauer von zehn Jahren bestimmt wurde, ist eine möglichst schnelle Anpassung an die Erfordernisse am Holzmarkt geboten worden. Die von Behörden in Ausnahmefällen erteilten Genehmigungen zur Abholzung von Wäldern, die keinen Wirtschaftsplan besitzen, verfolgen den Zweck, besonders entstehenden Notwendigkeiten der Waldeigentümer nachzukommen, z. B. beim Brande von Wirtschaftsgebäuden usw. Die Bestimmungen, daß Wälder unter 30 bzw. 50 Hektar ohne entsprechende Pläne bewirtschaftet werden dürfen, verfolgen endlich den Zweck, daß eine Waldteilung (durch Parzellierung) von der Genehmigung des Wojewoden abhängig ist, sofern die einzelnen Teilflächen kleiner als 30 bzw. 50 Hektar sein sollen.

Die Forderungen der Banca Commerziale Italiana in Polen. Auf einer Reise nach Polen hat der Generaldirektor der Banca Commerziale Italiana, Toeplitz, auch das polnische Textilzentrum Lodz besucht und mit der Lodzer Firma Scheibler & Grohmann Besprechungen über die evtl. Übernahme eines größeren Aktienpakets durch das italienische Bankinstitut gehabt. Wie verlautet, soll es sich bei den Besprechungen um eine Sicherung von Forderungen der Banca Commerziale Italiana an die Textilwerke Scheibler & Grohmann gehandelt haben. Im Zusammenhang mit diesen Besprechungen sind in einigen polnischen Blättern Meldungen über Finanzschwierigkeiten der Firma Scheibler & Grohmann aufgetaucht. Demgegenüber stellt der „Kurjer Poranny“ fest, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren, und befaßt sich in Verbindung damit mit der Bedeutung dieses großen Lodzer Textilwerkes für die polnische Wirtschaft. Er hebt hervor, daß die Fabriken der Firma Scheibler & Grohmann bereits etwa 100 Jahre bestehen und gegenwärtig trotz der schweren Krise ohne das Bureaupersonal noch rund 10 000 Arbeiter beschäftigen. Ein Zusammenbruch dieses Werkes müßte die katastrophalsten Folgen auslösen. Das genannte Blatt drückt die Hoffnung aus, daß die maßgebenden Stellen bei der Debatte über die derzeitige Situation die weitestgehenden Präventivmaßnahmen ergreifen werden, um die Firma vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Es sei kein Zweifel — so fährt das Blatt fort — daß die Firma Scheibler & Grohmann kolossale Verluste durch die langwierige Krise erlitten habe. Sie habe die größten Anstrengungen nicht gescheut, das Unternehmen durch Verkauf vieler Objekte liquid zu erhalten, schon um den guten Namen zu retten. Andere Gerüchte wiederum, die von der Erlangung einer Auslandsanleihe für die Firma Scheibler & Grohmann wissen wollen, werden vom Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ dementiert. Der Krakauer Kurjer will von maßgebendster Seite erfahren haben, daß alle Informationen, die in Lodz über Verhandlungen zwischen dem Werk und seinen Gläubigern umlaufen, im Augenblick jeder Grundlage entbehren. Es seien lediglich innerhalb der Firma gewisse Untersuchungen über den finanziellen Stand und das Verhältnis der Firma zu ihren Gläubigern durchgeführt worden. Die Verbindlichkeiten der Firma sollen etwa 7 Millionen Dollar betragen. Alle Gerüchte über das unbestimmte Schicksal der Firma erklärt das genannte Blatt insofern als mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmend, als die Schulden der Firma hypothekarisch gesichert seien.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 12 Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 11. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,54 bis 57,65, bar 57,56—57,68, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,50—379,50. Paris: Ueberweisung 285,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 30,75.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 123,85, 124,16 — 123,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,65, 174,08 — 173,22, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,95, 358,85 — 358,05, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,93 — 30,63, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,02, 35,11 — 34,93, Prag 26,40, 26,46 — 26,34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,35, 172,78 — 171,92, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 30,77—30,78.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 11. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,53—14,57, Holland 169,63—169,97, Norwegen 73,18—73,32, Schweden 74,58—74,72, Belgien 58,48—58,60, Italien 21,56—21,60, Frankreich 16,53—16,57, Schweiz 81,32—81,48, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 46,90—47,30.

Züricher Börse vom 11. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,32, London 17,87, Newyork 5,17⅜, Brüssel 71,87½, Italien 26,48, Spanien 42,40, Amsterdam 208,30, Berlin 122,90, Stockholm 91,80, Oslo 90,00, Kopenhagen 92,75, Sofia 3,73, Prag 15,30, Belgrad —, Athen 3,10, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,07, Helsingfors 7,68, Buenos Aires 1,12, Japan 1,22.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 30,59 Zl., 100 Schweizer Franken 171,67 Zl., 100 franz. Franken 34,88 Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,97 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 11. Oktober. Es notierten: 5proz. Konv.-Anleihe 40 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 59,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,75 +, Bank Polski 90 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 3. bis 9. Oktober 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	25,25	15,92½	18,60	17,00
Krakau	26,00	17,40	22,00	15,58
Posen	23,58	15,23	18,50	13,96
Lemberg	23,81	15,62½	17,75	14,78
Lublin	25,00	15,58	17,37½	17,10
Auslandsmärkte:				
Berlin	43,04	33,29	37,95	29,14
Hamburg	19,51	14,40	14,04	15,98
Paris	—	—	—	—
Prag	40,00	28,25	23,29	21,38
Brünn	40,00	24,96	22,18	19,01
Danzig	26,30	16,09	18,14	15,66
Wien	43,38	30,12	32,50	24,46
Liverpool	20,22	—	—	22,90
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,73	11,84	12,28	10,23
Buenos Aires	26,02	—	—	20,95

Warschau, 11. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,00—16,25. Einheitsweizen 25,50 bis 26,00. Sammelweizen 24,50—25,00. Einheitshafer 17,00 bis 17,50. Sammelhafer 16,50—17,00. Grützgerste 16,00—16,50. Braugerste 18,00—19,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00. Viktoriaerbsen 26,00—29,00. Winterraps 44,00—46,00. Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00. Weizenmehl 4/0 40,00—45,00. Roggenmehl I 27,00—29,00. Roggenmehl II 21,00 bis 23,00. Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00. mittlere 10,00—10,50. Roggenkleie 8,50—9,00. Leinkuchen 18,50—19,50. Rapskuchen 16,00—16,50. Sonnenblumenkuchen 17,00—17,50, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 18,00—19,00, Wicke —,—.

Umsätze 570 to, davon 83½ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 11. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,00—23,00 Zl. Roggen 14,00—14,50 Zl., Mahlgerste 14,00—14,50 Zl., Braugerste 16,75—17,50 Zl., Felderbsen —,— Zl., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zl., Hafer 12,75—13,25 Zl., Fabrikkartoffeln —,— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —,— Zl., Weizenmehl 70% —,— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 9,00—11,00 Zl., Roggenkleie 8,50—9,00 Zl.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to 15.40

Richtpreise:

Weizen, neu	23.00—24.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.00—15.30	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.50—15.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	15.00—15.75	Raps	35.00—36.00
Braugerste	17.50—19.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	14.25—14.50	Senf	38.00—44.00
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Blauer Mohn	85.00—95.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	34.00—39.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 150 to, Weizen 265 to, Gerste 195 to, Hafer 15 to: Roggenmehl 60 to, Weizenmehl 25 to, Fabrikkartoffeln 450 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste schwach.

Berliner Produktenbericht vom 11. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 199,00—201,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 175,00—185,00, Futter- und Industriegerste 167,00—174,00, Hafer, märk. 134,00—139,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—28,50, Roggenmehl 20,20—22,70, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,40—8,80, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—25,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30—10,50, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 10,50, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 11. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 4,00, Dessertbutter 3,40, gesalzene Molkereibutter 3,40, Landbutter 3,10. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz: fest.

Butternotierung. Berlin, den 11. Oktober, 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 111.—, II. Qualität 101.—, III. Qualität 92.— Rm.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 11. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 412 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe) 1762 Schweine, 406 Kälber, 119 Schafe; zusammen 2699 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. —,—, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 54—58, vollfleisch., jüngere 48—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—46, mäßig genährte 38—42. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 62—70, Mastkühe 52—56, gut genährte 30—40, mäßig genährte 26—30. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 56—64, gut genährte 48—54, mäßig genährte 42—46. — Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 34—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—100, Mastkälber 80—86, gut genährte 70—76, mäßig genährte 56—60.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—64, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 108—110, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 100—104, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 90—96, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 78—86, Sauen und späte Kastrate 86—96. Bacon-Schweine wegen geringen Umsatzes nicht notiert.

Marktverlauf: ruhig

Berliner Viehmarkt vom 11. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2036 Rinder, darunter 796 Ochsen, 484 Bullen, 756 Kühe und Färsen, 2242 Kälber, 3706 Schafe, — Ziegen, 12 941 Schweine, 149 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 29—30, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 26—28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 23—25, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—22. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—25, d) gering genährte 19—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 16—19, d) gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige 25—28, c) fleischige 19—23. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 48—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 38—50, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 30—31, 2. Stallmast 35—37, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 22—24, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 14—26.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 48, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—48, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 41—44, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—40, f) Sauen 38—40.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bleibt Ueberstand; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen und Schweinen ruhig.